

kontakt.sev

Tel: 031 357 57 57, Fax 031 357 57 58, E-Mail: kontakt@sev-online.ch, Internet: www.sev-online.ch

VPT-Tagungen in Andermatt und Neuenburg

Immer im Herbst treffen sich die Regionen des Unterverbandes VPT zu ihren traditionellen Tagungen. Es sind informative, spannende Treffen, von denen wir berichten können.

Seiten 4 und 5

Link zum Recht – Rechtsschutzteam SEV

Dank der Intervention des SEV und seiner Rechtsschutzabteilung konnte ein Kollege den Führerausweisentzug und einen Strafregister-eintrag verhindern.

Seite 21



Rolf Meier

Die «Betriebswehr» ist die Feuerwehr und der «TCS auf Rädern» der SBB. Rolf Meier ist ihr Vizekommandant.

Seite 24

Die Grundsätze der Gesamtarbeitsverträge sind seit hundert Jahren im OR festgehalten

Hundert Jahre GAV

1911 beschloss das Parlament, ins Obligationenrecht das Recht der Sozialpartner, Gesamtarbeitsverträge abzuschliessen, aufzunehmen.

Heute profitieren in der Schweiz rund 40 Prozent der erwerbstätigen Bevölkerung von einem Gesamtarbeitsvertrag. Während im privaten Sektor Gesamtarbeitsverträge seit einem Jahrhundert verhandelt werden können,

sind es im öffentlichen Verkehr kaum zehn Jahre, seit die GAV den Beamtenstatus und die Personalreglemente ersetzen.

Dossier Seiten 12 bis 14



Seit der Abschaffung des Beamtenstatus im Jahr 2000 hat der SEV 53 Gesamtarbeitsverträge unterzeichnet. Oft unter Mobilisation der Mitglieder.

ZUR SACHE

Obwohl sie schon 100 Jahre auf dem Buckel haben, gleichen die Gesamtarbeitsverträge in der Schweiz eher einem zaghaften, unsicheren Jüngling als einem gesetzten Weisen. Vor allem sind sie, wie es Jünglingen oft geschieht, verschiedensten Druckversuchen ausgesetzt: Unsere Seite will ihnen mehr Kompetenzen einräumen, ihren Anwendungsbereich ausdehnen und sie

„Die nächsten Fortschritte müssen rascher kommen.“
Pietro Gianolli, Redaktor und Gewerkschaftssekretär SEV

wirkungsvoller machen. Die andere Seite sieht sie als lästiges, überflüssiges Hindernis für die Ausdehnung ihrer Aktivitäten und Profite. Dieser grundsätzliche Gegensatz hat die GAV in den letzten 100 Jahren ständig begleitet, erreicht aber in der heutigen Zeit eine neue Dimension und Schärfe. Die Personenfreizügigkeit, die vereinfachte Mobilität und die grossen Lebensstandardgefälle leisten der Versuchung Vorschub, aus solchen Gefällen Kapital zu schlagen, indem man Vorschriften zum Schutz der Arbeitnehmenden abschafft oder umgeht. Man muss nur die Augen öffnen, um zu sehen, wie sich die Arbeitsbedingungen laufend verschlechtern. Dagegen gibt es nur ein Mittel: sich nicht auseinanderdividieren lassen, sondern alle zusammen für bessere Arbeitsbedingungen einstecken, diese in allgemeinverbindlichen GAV festschreiben und konsequent durchsetzen. In den letzten 100 Jahren hat es viele Fortschritte gegeben, doch die nächsten Fortschritte müssen viel rascher kommen.

ZÜRICH VERNETZT SICH

Für das Verkehrspersonal wichtige politische Entscheide fallen oft auf kantonaler Ebene, etwa über Leistungsaufträge oder Bauten, aber auch in der Sozialpolitik. Beim Kampf um solche Entscheide kann der SEV auf die Unterstützung kantonalen Gewerkschaftsbünde zählen. Mit jenem des Kantons Zürich lud das SEV-Regionalsekretariat neulich zu einem «Vernetzungsapéro».

Seite 9

Frauenkommission und Migrationskommission

Gemeinsame Sache

■ Bei der Arbeit müssen Frauen und Migranten härter kämpfen, um zu ihrem Recht zu kommen. Deshalb hat der SEV schon seit vielen Jahren eine Frauenkommission und eine Migrationskom-



mission. Deren Mitglieder **Angelo Chiuchiolo** und **Nani Moras** haben kontakt.sev erzählt, was die Gründe für ihr gewerkschaftliches Engagement sind.



Seiten 6 und 7

NEWS

MEHR ZUG FÜR DIE SCHWEIZ

■ In der Nacht auf den 11. Dezember wechselt der Fahrplan. «In der ganzen Schweiz profitieren die Kund/innen im Regional- wie auch im Fernverkehr von Verbesserungen», jubelt die SBB. International verkürzt sich die Reisezeit von Basel nach Paris um eine halbe Stunde, nach andern Destinationen fahren mehr Züge. Im Inland gibt es vor allem Fahrplanverdichtungen, -ausbauten und mehr Zugverbindungen ohne Umsteigen. Der VCS rügt derweil die Preiserhöhungen, auch für die Schalterauskünfte über Auslandsverbindungen sowie den «verschlechterten Service».

BAUSTRART IN UND UM ST. GALLEN

■ Im Kanton St. Gallen wird in den nächsten zwei Jahren an zahlreichen Bahnhöfen und Strecken gebaut, damit 2013 die S-Bahn St. Gallen mit stark verbessertem Angebot starten kann. Die Bahnhöfe werden ausgebaut und behindertentauglich, die Strecken erhalten Doppelspur und werden schneller befahrbar.

TRAMHARDBRÜCKE

■ In Zürich werden im Hinblick auf den Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs lange Worte gebastelt: Für die Umsetzung der «Linienetzentwicklungsstudie» werden die Dossiers für das «Plangenehmigungsverfahren» ans Bundesamt für Verkehr übergeben. Über die neue Hardbrücke wird die erste Tramverbindung quer übers Gleisfeld rollen und so die Innenstadt entlasten.

DIREKTFAHRT ÜBER DEN RHEIN

■ Die ab Fahrplanwechsel eingesetzten neuen Domino-Züge auf der S27 zwischen Baden und Waldshut sind schwerer als ihre Vorgänger und überschreiten das für die Rheinbrücke zugelassene Höchstgewicht. Durch die Reduktion der Geschwindigkeit bei der Fahrt über die Brücke und das Schliessen des Triebwagens auf diesem Streckenabschnitt können nun die Züge trotzdem eingesetzt werden, das Umsteigen entfällt.

Rhätische Bahn

Flexibilität ist nicht ohne Verbindlichkeit zu haben!

Die Vertragsverhandlungen mit der Rhätischen Bahn stocken massiv. Nach dem Salärssystem stellt die Bahn nun auch verbindliche Arbeitszeitregelungen infrage. Ohne Einlenken der RhB droht ab Januar 2012 der vertragslose Zustand. Der SEV bereitet sich darauf vor.

Die RhB tut sich schwer. Zuerst konnte sie monatelang nicht auf die Verhandlungen eintreten, weil ein Mandat des Verwaltungsrates fehlte. Der SEV und Transfair kündigten daraufhin den Firmenarbeitsvertrag (FAV). Nach den Sommerferien präsentierte die RhB immerhin ein neues Salärssystem. Es entspricht der Forderung des SEV nach mehr Transparenz. Der Lohnverteilmechanismus wird nachvollziehbar. Die Anfangslöhne sollen angehoben, die Endlöhne jedoch gesenkt werden. Und: Eine Lohnperspektive fehlt. Trotz Differenzen erklärte sich der SEV bereit, auf dieses System einzusteigen. Zudem formulierte der SEV konstruktive Vorschläge, wie Leitplanken für den Weg vom Anfangslohn zum Endlohn definiert werden könnten. Bisher hat sich die RhB dazu ablehnend geäussert.

Nun stocken auch die Verhandlungen zu bereichsspezifischen Arbeitszeiten. Selbstverständlichkeiten wie eine bestimmte Anzahl garantierter arbeitsfreier Tage stellt die RhB infrage. Die Vorschläge des SEV sind weder ernsthaft geprüft noch diskutiert worden.

Was der RhB vorschwebt, lässt sich auf den inakzeptablen Nenner «absolute Flexibilität der Mitarbeitenden ohne jegliche Verbindlichkeit des Arbeit-



Bei der RhB sind die FAV-Verhandlungen auf ein Stumpengleis geraten.

gebers» bringen. Für den SEV ist klar: Kein Vertragsabschluss zu diesen Bedingungen. Falls die RhB ab Januar 2012 keinen vertragslosen Zustand will, muss sie ihre Positionen für die verbleibenden zwei Verhandlungsrunden substantiell ändern.

Petition

Der SEV richtet deshalb eine Petition an den Verwaltungsrat und die Direktion RhB. Für ihre schon heute sehr hohe Flexibilität verlangen die Mitarbeitenden mehr Verbindlichkeit vom Arbeitgeber. Diese muss sich zeigen

- in einem Lohnsystem, das transparent ist und Perspektiven aufzeigt;
- in Ruhetagsregelungen, die genügend Freizeit und Erholungszeit garantieren;
- in FAV-Bestimmungen, die sich mit denjenigen anderer Bahnunternehmen vergleichen lassen.

Der SEV wird der RhB am 5. Dezember um fünf vor zwölf die Unterschriften übergeben. Sollten die nachfolgenden Verhandlungen keinen Durchbruch bringen, wird der SEV den vertragslosen Zustand vorbereiten. Die RhB hat es in der Hand, ob sie sich in einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld auch noch eine Auseinandersetzung mit dem Personal leisten will. PP

Petitionsbogen können unter www.sev-online.ch heruntergeladen oder gleich online unterschrieben werden. Bitte sofort unterschreiben!
Und am **Montag, 5. Dezember 2011, um 11.55 Uhr** kommen alle dienstfreien Kolleginnen und Kollegen an die Bahnhofstrasse 25 in Chur!

Industriewerk Bellinzona ist mit plötzlichem Bestellungenrückgang konfrontiert

SBB Cargo kehrt IW den Rücken

Ende Oktober informierte die Leitung des IW Bellinzona über einen massiven Einbruch der Bestellungen von SBB Cargo für 2012.

Bisher hat das IW Bellinzona von SBB Cargo zu viele Bestellungen gehabt, nun sind es plötzlich zu wenige. Dass 2012 die extremen Arbeitsspitzen von 2010 und 2011 nicht mehr erreicht würden, war schon länger klar. Man ging von einem Rückgang des Arbeitsvolumens um rund 50000 Jahresarbeitsstunden aus, was etwa 30 Stellen entspricht.

Doch nun will SBB Cargo plötzlich viel weniger Wagen revidieren als bisher. 2012 soll das IW 80000 Stunden weniger für SBB Cargo arbeiten als 2011. Dies entspräche einem Rückgang um über 80 Prozent. 50 Stellen sind dadurch bedroht.

Befremdliche Haltung von Cargo

Wenn aber 80-prozentige Bestellungseinbrüche einem Unterhaltswerk nur mit wenigen Wochen Vorlauf mitgeteilt werden, wird diesem eine effiziente Produktionsplanung praktisch verunmöglicht. Zu bedenken ist

auch, dass SBB Cargo dem IW in den letzten zwei Jahren mit seinen riesigen Bestellungen beachtliche Anstrengungen abverlangte und es so von sich abhängig machte. So wurde das IW daran gehindert, andere Aufträge zu akquirieren und neue Kunden zu werben zu einem Zeitpunkt, als die Perspektiven dafür besser waren als heute.

Tätigkeit diversifizieren

Die strategischen Vorgaben der SBB für das IW Bellinzona sahen mittelfristig, das heisst ab 2014, einen Rückgang der Unterhaltsaufträge seitens SBB Cargo und deren Kompensation durch Aufträge Dritter vor. Dafür müssen im IW aber entsprechende Strukturen geschaffen werden, was in den letzten zwei Jahren vernachlässigt wurde – nicht zuletzt, weil die Abarbeitung der Bestellungen von SBB Cargo Vorrang hatte.

SBB Cargo muss den extremen Bestellungenabbau korrigieren

Das IW benötigt eine gewisse Zeit, um Drittaufträge heranzuholen und sich betrieblich darauf auszurichten. Ein so enormer Bestellungenrückgang, wie ihm SBB Cargo nun zumuten will, ist genau das Gegenteil dessen, was das

IW braucht. Jedes Unternehmen würde so vor ernste Probleme gestellt, auch wenn es im Normalfall viel früher darüber informiert würde.

Es zeigt sich, dass das IW «internen» Kunden ausgeliefert ist, die ihre Bestellungen ohne jede Rücksichtnahme kurzfristig abändern, wie es ihnen gerade passt. SBB Cargo muss auf die Bedürfnisse des IW mehr Rücksicht nehmen durch mehr Konstanz bei den Bestellungen und mittels längerer Vorankündigungsfristen. Dies muss der Konzern SBB seiner Tochter SBB Cargo, die ihm zu 100 Prozent gehört, wenn nötig klarmachen oder, falls der Bestellungseinbruch unvermeidlich wäre, für Ersatz sorgen.

Im IW selbst braucht es verstärkte Anstrengungen zur Werbung neuer Kunden und eine Ausrichtung der Produktion auf deren Bedürfnisse. Dafür ist das Personal durch Weiterbildung fit zu machen.

Der Kanton Tessin schliesslich muss den Aufbau eines Kompetenzzentrums für nachhaltige Mobilität rund um das IW Bellinzona beschleunigen.

Auf jeden Fall zeigt das neuste Kapitel der Geschichte des IW, dass es aus der Abhängigkeit von der SBB herauskommen muss. *Gi/Fl*

MEINE MEINUNG

Wasser und Fleisch

Kaum ist der Sommer mit den mittlerweile ausufernden Grillgelagen vorbei, signalisieren die Supermärkte, dass die weihnachtlichen Festtage nahe. Vereinstreffen, Firmenfeste, Familienfeiern stehen an, und im Zentrum all dieser Anlässe steht das Essen, und im Zentrum des Essens thront das Fleisch. Fondue chinoise, Filet im Teig, gefüllter Truthahn, ein warmes Schinkenbein. Hauptsache Fleisch, viel Fleisch!

Um 1 Kilo Rindfleisch zu produzieren, werden mindestens 15 500 Liter Wasser benötigt. Eine Wassermenge, mit der ein Mensch ein Jahr lang täglich duschen könnte! Die für die Produktion von 1 Kilo Kartoffeln notwendigen 900 Liter wirken geradezu bescheiden. Etwas besser als beim Rindfleisch sieht die Bilanz beim Schweinefleisch aus: Für 1 Kilo werden 5000 Liter verbraucht, aber auch die gehen dem sensiblen Ökosystem verloren ...

Im Schnitt fliessen zwei Drittel des Trinkwassers in Äcker und Weiden für die Fleischproduktion! Kot und Harn, welche von den Tieren ausgeschieden werden, können kaum mehr entsorgt werden, gelangen auf die Felder, wodurch sie Bodenkulturen und Wälder aus dem Gleichgewicht bringen. Wasser ist die Grundlage für die meisten biologischen Prozesse auf der Erde. Die durch Tierfutterproduktion verursachte weltweite Verknappung der Süsswasserressourcen schränkt automatisch die Lebensmittelproduktion ein. In diesem Teufelskreis nehmen weltweit Hungersnöte und regionale Konflikte zu!

Nicht besser sieht es bei den an den Festtagen beliebten Meeresfrüchten aus. Um die weltweite Nachfrage zu decken, werden sie nicht mehr nur «wild» gefangen, sondern in «Aquakulturen» gezüchtet. Ein ausgewachsener Zuchtlachs muss in seinem kurzen Leben etwa 400 Gramm Antibiotika fressen! Nicht besser ist es in den Krevettenzuchten, die zugefütterten Antibiotika haben natürlich auch auf uns Menschen Auswirkungen, deren Folgen erst zum Teil bekannt sind.

Niemand verlangt einen totalen Verzicht auf Fleisch. Erwünscht wäre jedoch das Bewusstwerden, was der menschliche «Karnivore» mit seinem Verhalten auslöst! Erwünscht wäre auch ein Nachdenken über den Begriff «Nutztiere», vielleicht ist er bald einmal politisch nicht mehr korrekt ...

Monika Barth



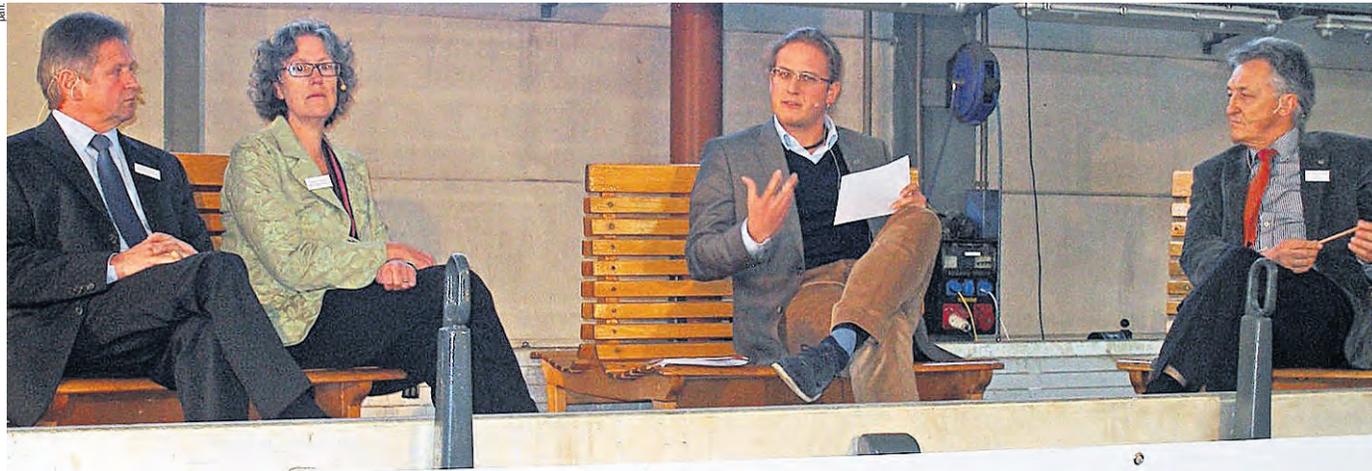
BILD DER WOCHE



Mit einem 148 Tonnen schweren Bauzug des Typs «Pascal 2» und zwei weiteren Spezialzügen wird gegenwärtig zwischen Uttigen und Thun ein 4,5 km langes Gleisstück ersetzt. Das Manövrieren des Maschinenparks und die Transportlogistik stellen für die SBB eine Herausforderung dar.

VPT-Versammlung Zentralschweiz in Andermatt am 13. November

Fluch und Segen des öffentlichen Verkehrs



Die «Podiumsdiskussion» fand auf einem offenen Güterwagen statt, als Sitzgelegenheit dienten alte Holzbänke. V.l.n.r.: Isidor Baumann, Barbara Spalinger, Jérôme Hayoz, Hans-Rudolf Mooser.

Frühe Tagwache für die Gewerkschafter/innen, die am 13. November an der VPT-Versammlung Zentralschweiz teilnahmen. Es lohnte sich aber: Andermatt entschädigte mit schönstem Wetter und interessanten Referaten.

Die Tagung fand im Lokdepot statt, was die Teilnehmer/innen begeisterte. Es ist schliesslich immer spannend, einen fremden Arbeitsplatz begutachten zu können. Die organisierende Sektion, die 2003 nach der Fusion der Brig-Visp-Zermatt-Bahn und der Furka-Oberalp-Bahn gegründete Sektion VPT Matterhorn-Gotthard-Bahn, befriedigte die Wünsche der 260 Teilnehmenden.

Auch die «Prominenz» fehlte nicht, so erwies etwa der neu gewählte Ständerat des Kantons Uri, Regierungsrat Isidor Baumann, den Bähnern die Ehre, wogegen SBB-CEO Andreas Meier, der als Teilnehmer der Podiumsdiskussion vorgesehen war, infolge Erkrankung seines Vaters leider absagen musste.

Nach der Vorstellung der Gemeinde Andermatt und der Matterhorn-Gotthard-Bahn sprach VPT-Zentralpräsident Kurt Nussbaumer über Aktualitäten aus dem Unterverband. Das Erfreuliche: Im laufenden Jahr ist der Unterverband von 10 500 auf 10 800 Mitglieder angewachsen. Zwei eifrige Werber haben bereits je mehr als 20 Mitglieder geworben. Das

ist ermutigend: Gerade in Zeiten der Wirtschaftskrise sei eine starke Gewerkschaft wichtig, hielt Nussbaumer fest. Der «Masseneinwanderungs»-Hysterie der SVP stellen die Gewerkschaften die Aktion «Ohne uns keine Schweiz – Stopp Fremdenfeindlichkeit» entgegen. Die AHV, so legte Nussbaumer von Zahlen untermauert dar, wird durch ausländische Kolleg/innen nicht ausgehöhlt, sondern gestärkt.

Feurige Rede und interessantes Podium

SEV-Präsident Giorgio Tuti hielt mit Rücksicht auf das gedrängte Programm nur die «Kurzversion» seiner Rede. So kamen die Tagungsteilnehmenden in den Genuss einer kämpferischen, feurigen Ansprache, in der Tuti die Dinge beim Namen nannte. Auch er wies auf die steigende Zahl der aktiven Mitglieder in unserer Gewerkschaft hin: «Das ist wichtig, denn das erhöht die Durchschlagskraft.» Bis heute hat der SEV insgesamt 53 GAV abgeschlossen: Das ist ein erfreuliches Ergebnis, denn der GAV hilft, mit den Unternehmensleitungen in einen verbindlichen Dialog zu treten. Die GAV müssen deshalb weiterentwickelt und verbessert werden. «Wir sind gut unterwegs!», freute sich Tuti, aber es gibt auch in Zukunft viel zu tun: Der bündensrätliche Vorschlag zu FABI ist zwar recht gut, es fehlt aber die Entschuldung des Infrastrukturfonds und die Beteiligung der Wirtschaft. Auch die Finanzierung der Pensionskassen macht Sor-

gen, weshalb sich Tuti für das vom Gewerkschaftsbund vorgeschlagene Modell AHVplus einsetzt. Im kommenden Jahr drohen laut Tuti Verschlechterungen bei der AHV. Der «Recast» des 1. Eisenbahnpakets der EU macht Sorgen. Der SEV hat mit einem grossen Transparent im Bahnhof Bern, gefolgt von einer Briefaktion bei den europäischen Politiker/innen, Dampf aufgesetzt.

Die abschliessende Podiumsdiskussion drehte sich um die Frage, ob die NEAT eher Fluch oder Segen sei. Der Kanton Uri hat der NEAT klar zugestimmt: Die Urner wollten eine alpenquerende Flachbahn. Mit diesem Votum drückte Isidor Baumann, der nicht nur die genannten politischen Ämter innehat, sondern auch Verwaltungsrat der Matterhorn-Gotthard-Bahn ist, aus, dass eine Mehrheit der Urner die NEAT als Segen sieht. MGB-Direktor Hans-Rudolf Mooser drückt es noch kompromissloser aus: «Für mich ist die NEAT, und damit meine ich den Lötschberg-Basistunnel, nur ein Segen!» Es sei ein Geschenk der Eidgenossenschaft ans Wallis, das «sehr gut für unsere Taltschaften» sei. Die heutigen Kapazitätsengpässe seien ein «Luxusproblem». Mooser wies aber auch darauf hin, dass der Erhalt der Gotthard-Bergstrecke sehr wichtig sei für die «Speisung» der alpinen Orte. Der Weiterbetrieb der Bergstrecke sei auch der Gewerkschaft ein Anliegen, pflichtete SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger bei. Die Arbeitsbedingungen dürften

aber nicht unter Druck geraten. Das Podium sprach sich klar für eine Verlagerungspolitik und den Erhalt der Infrastruktur aus. Schliesslich bat SEV-Gewerkschaftssekretär Jérôme Hayoz als Podiumsleiter um eine Ja/Nein-Antwort auf drei konkrete Fragen: Dabei obsiegte bei allen die Bahninfrastruktur über neue Kampffjets. Ein-

stimmig fanden alle, wenn das Personal keine Lohnerhöhung erhalte, dürfe auch der Verwaltungsrat nicht mehr erhalten. Während Barbara Spalinger dafür eintrat, die Gewinnsteuer zu erhöhen und die zusätzlichen Gelder in die Infrastruktur zu stecken, sprachen sich die beiden MGB-Männer dagegen aus. pan.

KEINE GEDANKENLOSE LIBERALISIERUNG

Text der gemeinsamen Resolution der VPT-Tagungen Ostschweiz und Zentralschweiz: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der VPT-Tagungen in Andermatt und Wattwil sind äusserst besorgt über die fortschreitende Liberalisierung im öffentlichen Verkehr. Häufig geht es dabei nur um Wettbewerb um des Wettbewerbs willen, ohne Nutzen für Unternehmen, Reisende und Personal. Wir fordern:

- Keine Ausschreibungen von Bus- und Bahnlinien: Ausschreibungen von bestehenden, funktionierenden Verkehrsangeboten verursachen für alle Unternehmen hohe Kosten bei der Bewerbung, die nicht einmal die obsiegende Unternehmung durch den Betrieb wieder hereinholen kann. Produktivitätssteigerungen gehören ohnehin zur Tagesordnung und müssen nicht durch Ausschreibungen erzwungen werden. Das Personal ist nicht bereit, den Preis für einen Wettbewerb als Selbstzweck zu bezahlen.
- Keine Trennung von Infrastruktur und Betrieb: Das

Konzept der integrierten Bahn hat sich bewährt, ganz besonders in der Schweiz. Verkehrsexpertinnen und -experten aus ganz Europa reisen in die Schweiz, um das Erfolgsmodell «Bahn Schweiz» zu betrachten. Es wäre völlig unverständlich, wenn die Schweiz auf Druck der EU das System der integrierten Bahn zerschlagen und damit den Erfolg des öffentlichen Verkehrs gefährden würde.

- Kein Wettbewerb auf dem Buckel des Personals: Ohne Personal fährt kein Zug, kein Bus, kein Schiff. Das Personal hat in den vergangenen Jahren Hand geboten zu enormen Produktivitätssteigerungen. Aber die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wie auch die Sicherheit des Betriebs geben die Grenzen vor. Wir wehren uns gegen ein Auspressen der Zitrone bis auf den letzten Tropfen. Und wir halten daran fest: Unsere gute, zuverlässige Arbeit gibt uns Anspruch auf einen fairen Lohn und soziale Anstellungsbedingungen.

Die VPT-Sektionen der Romandie tagten in Neuenburg

Sturmgewölk dräut schon

Rund 250 Delegierte und Eingeladene haben am 12. November an der Versammlung der VPT-Sektionen der Romandie teilgenommen.

Der Vorstandstisch stand auf dem Oberdeck des Schiffes «Fribourg», mit Lautsprechern wurden die Verhandlungen aufs ganze Schiff übertragen, sodass alle das Gesagte hören konnten: so präsentierte sich das Versammlungslokal. Der Aperitif wurde während einer Mini-Kreuzfahrt auf dem ruhigen Wasser des Neuenburgersees genossen, doch in der Sozialpartnerschaft geht es rauer zu, mit der Krise dräut schon ein Sturm. Das wurde schon in der kurzen Eröffnungsrede von VPT-Vizepräsidentin Danièle Dachauer deutlich. Sie rügte, das Geschwätz während der kürzlich verpatzten Fusion von TN und TRN nähere die Furcht, dass am Schluss das Personal die daraus entstehenden Kosten tragen müsse. Sie gab auch ihrer Solidarität mit Aïssam Echchorfi Ausdruck, dem wegen seines gewerkschaftlichen Engagements von der Entlassung bedrohten Busfahrer bei tl.

AHVplus

Giorgio Tuti sprach in seiner Rede die schwierige Lage der Pensionskassen an, die durch die weltweite Finanzkrise in arge Schieflage gerieten. Deshalb sei das vom SGB vorgebrachte Projekt einer «AHV-plus», mit dem die erste Säule

gestärkt werden solle, so wichtig. Er ging auch auf die Ergebnisse der kürzlichen eidgenössischen Wahlen ein und unterstrich: «Wir unterstützen diejenigen, die für den öffentlichen Verkehr und unsere Sozialwerke eintreten, und nicht jene, die gegen Minarette fechten.»

Niemand ist gegen den ÖV

Der Ansprache des SEV-Präsidenten folgten Kurzstatements mehrerer Vertreter der Unternehmen, der Politik und der Gewerkschaften. Selbstverständlich sprachen sich alle für eine Stärkung und Verbesserung des öffentlichen Verkehrs aus – das gehört heute zum guten Ton. Die unterschiedliche Gewichtung der verschiedenen Aspekte war dagegen nicht zu überhören: die Unternehmen weisen auf die hohen Investitionen hin, die wenig Handlungsspielraum lassen, die Politiker sprechen von der Finanzkrise, die Gewerkschaften schliesslich stemmen sich dagegen, dass am Schluss einmal mehr das Personal bluten muss.

Podium zur Finanzierung des öffentlichen Verkehrs

Das Angebot des öffentlichen Verkehrs muss ausgebaut werden, um so der steigenden Nachfrage gerecht zu werden. So weit sind alle einverstanden. Sobald es aber um den Weg geht, wie dieses Ausbauziel erreicht werden soll, ist es mit der Einigkeit vorbei, dann beginnt der Verteilungskampf um die Mittel.

Dies war der Ausgangspunkt eines Podiumsge-

sprächs, das im Rahmen der VPT-Tagung in Neuenburg stattfand und den etwas länglichen, aber umfassenden Titel «Diskussion über die Finanzierung des öffentlichen Verkehrs des Kantons Neuenburg (kantonales Budget, Ausschreibungen und GAV)» trug. Diese Diskussion drehte sich dann vor allem um die Problematik der Ausschreibungen, die alle wütend macht, weil sie ein Einfallstor für Unterakkordanten öffnet.

Der Neuenburger Regierungsrat und Verkehrsdirektor Claude Nicati verteidigt diese Ausschreibungen, die ab 2016 zur Regel werden sollen. Für SEV-Gewerkschaftssekretär Olivier Barraud dagegen sind sie «eine ideologische Dummheit. Überall, wo sie durchgeführt wurden, gibt es Probleme.» Am Beispiel der Region Martigny zeigte er, was blüht: Die Tarifgemeinschaften werden gefährdet, und manche Unternehmen wie etwa Car Postal betreiben Lohndumping. Auch Laurent Kurth, Gemeinderat von La Chaux-de-Fonds, spricht sich klar gegen Ausschreibungen aus, die er als Irrweg ansieht: «Führende Ökonomen haben gezeigt, dass Wettbewerb nur funktioniert, wo der Konsument die Wahl zwischen vergleichbaren Leistungen hat.» Dies ist bei Linien des öffentlichen Verkehrs gerade nicht der Fall, da sie von einer einzigen Gesellschaft betrieben werden. Ausser natürlich, wenn sich zwei Konzessionäre eine Linie teilen würden – in diesem Fall würde man aber die

Kosten verdoppeln, statt sie zu minimieren. Nicati versuchte zu beschwichtigen, der Zuschlag einer Linie an eine Gesellschaft, die die Arbeitsbedingungen, wie sie von TN und TRN vorgegeben werden, nicht einhält, sei ausgeschlossen. Für Kurth ist dies ein Lippenbekenntnis, wenn es nicht von einem allgemeinverbindlichen kantonalen GAV begleitet wird: «Nur ein umfassender Gesamtarbeitsvertrag ermöglicht es, die Einhaltung der Arbeitsbedingungen überall zu kontrollieren.»

Quadratur des Zirkels

Claude Nicati spricht sich für Investitionen in den öffentlichen Verkehr aus, aber ohne die Steuern zu erhöhen, was einer Quadratur des Zirkels gleichkommt, besonders, wenn gleichzeitig Aufgaben vom Bund auf die Kantone verschoben werden. Der Regierungsrat möchte mit Ausschreibungen Druck auf die Kostenseite ausüben.

Unvollständige Vergabekriterien

Auf die Bemerkung von Express-Redaktor Nicolas Wuillemin, der die Diskussion leitete, dass Car Postal die bisher einzige Neuenburger Ausschreibung, jene der Linie Marin-Le Landeron, gewonnen habe, entgegnete Olivier Barraud, dass dies daher rühre, das Car Postal Erfahrung mit solchen Ausschreibungen habe. Die Vergabekriterien seien unvollständig. Laurent Kurth fand, der Preis und der Fahrplan dürften nicht die einzigen Kriterien sein. TN und TRN hätten seit längerer Zeit in die Infrastruktur investiert, ins Netz und ins Fachwissen. LNM-Direktor Jean-Jacques Wenger vertrat eine irgendwo zwischen den andern angesiedelte Meinung. Für ihn kann der Kostendruck auch bewirken, dass ein Unternehmen des öffentlichen Verkehrs kreativ wird. Die LNM hätten mit einer Million weniger Subventionen auskommen müssen. Man müsse allerdings endlich damit aufhören, immer den öffentlichen Verkehr zu schwächen. *hk/pan.*

IN KÜRZE

SIMON JUNGO WIRD LEITER ÖS

■ Simon Jungo ist zum neuen Leiter Öffentliche Sicherheit bei der SBB gewählt worden. Damit wird unter anderem verantwortlich sein für den Erhalt und die Verbesserung des Sicherheitsniveaus bei der SBB Security. Er folgt auf Thomas Weibel und wird sein Amt am 1. April 2012 antreten. Jungo ist 39-jährig, ledig in fester Beziehung und lebt in Burgdorf. Er hat in den letzten Jahren bei der Schweizer Armee und beim Sicherheitsausschuss des Bundesrates gearbeitet.

WOLFGANG WINTER WIRD CEO ELVETINO

■ Auf 1. Januar wird Wolfgang Winter CEO von Elvetino als Nachfolger von Yvo Locher. Der 55-jährige Schweizer ist verheiratet, Vater von drei Kindern und wohnt in Hünenberg (SZ).

THOMAS BAUMGARTNER ZU AB

■ Thomas Baumgartner ist zum neuen Direktor der Appenzeller Bahnen gewählt worden. Der 43-Jährige ist in St. Gallen aufgewachsen, er hat in wechselnden Funktionen bei der Rhätischen Bahn und im öffentlichen Verkehr im Kanton Schwyz gearbeitet. Er wird am 1. Juni 2012 das Amt vom interimistischen AB-Direktor Erwin Rutishauser übernehmen, der am 1. November auf Hansjürg Düsel folgte.

VERKAUF UND PROVISORIEN IN BERN

■ Der Kanton Bern kauft von der SBB die Bürogebäude an der Hochschulstrasse und an der Mittelstrasse in Bern für 61,2 Millionen Franken. «Mit Befremden» hat die SBB zur Kenntnis genommen, dass der Grosse Rat des Kantons Bern den mit der Kantonsregierung ausgehandelten Verkaufspreis einseitig um 2,3 Millionen gekürzt hat. Der Verkauf wird auf Ende 2014 vollzogen. Im Hauptbahnhof Bern wird nach wie vor umgebaut. Die Verkaufsanlagen zügeln in Provisorien. Dank «verbesserte Flächennutzung» werden danach neue Verkaufsgeschäfte in den Bahnhof ziehen.



Prominent besetztes Podium: (v.l.n.r.) Jean-Jacques Wenger, Claude Nicati, Olivier Barraud und Laurent Kurth.

„Wir anerkennen die Anliegen von Frauen und Männern, Jugend und Migrant/innen.“

Leitbild SEV, verabschiedet vom Kongress 2011

Die Frauenkommission SEV kämpft für Chancengleichheit der Geschlechter und die Migrationskommission für Integration

Gemeinsame Sache

Am 19. November führte die Migrationskommission SEV eine Tagung zum Thema Integration durch und lancierte die Kampagne «Ohne uns kein öffentlicher Verkehr!». Und am 25. November widmet die Frauenkommission SEV ihre Bildungstagung der Gesundheit der Frauen in der Arbeitswelt. kontakt.sev hat mit zwei bekannten Mitgliedern der Frauen- und der Migrationskommission des SEV gesprochen. Beide setzen sich für eine Gruppe von Kolleg/innen ein, die sich in der Arbeitswelt – auch jener des öffentlichen Verkehrs – für ihre Rechte oft besonders wehren müssen.

kontakt.sev: Was sind die Gründe dafür, dass du dich für die Gleichstellung engagierst?

Nani Moras: Mein Sinn für Gerechtigkeit bzw. die empfundene Empörung bei al-

len Formen von Diskriminierung, Unterdrückung und Ungerechtigkeit.

Setzt sich die SBB genügend dafür ein, dass die Gleichstel-

lung von Mann und Frau Fortschritte macht?

Nein, natürlich nicht. Nach zwanzig Jahren in der Unternehmung kann ich sagen: viele Worte, einige Ta-

ten. Die Kernprobleme werden aber nicht wirklich angegangen.

Tut der SEV genug, um die Gleichstellung zu fördern?

Nein, natürlich auch nicht. Einige Schritte wurden gemacht, aber in Anbetracht des jahrzehntelangen Engagements von Gewerkschaftsfrauen sind es a) zu wenige und b) zu langsame. Ich bin jeweils sehr betroffen von der mangelnden Solidarität. Ich verstehe nicht, wie viele Gewerkschafter sich der Notwendigkeit von Gleichstellung nicht bewusst sein können. Diese ist eine gesellschaftliche Notwendigkeit. So kann es nicht weitergehen.

Welches sind für dich die schönsten Erfolge, die in der Schweiz in den letzten Jahren auf dem Gebiet der Gleichstellung erzielt worden sind?

In den letzten zehn Jahren das Gleichstellungsgesetz, der Mutterschaftsurlaub und die Fristenlösung, wobei da teilweise wieder ein Backlash droht: Eine Volksinitiative greift die Fristenlösung indirekt an mit ihrer Forderung, dass die obligatorische Krankenkasse freiwillige Abtreibungen nicht mehr bezahlen soll. Wir sind sogar mit Rückschritten konfrontiert: Zum Beispiel nimmt die Lohnungleichheit zwischen Frauen und Männern wieder zu. Und der Angriff auf das Recht auf Abtreibung ist symptomatisch für die Geisteshaltung, die in der Schweiz in Sachen Gleichstellung zurzeit vorherrscht.

ANGELO CHIUCHIOLO FAND IN DER SCHWEIZ FESTEN BODEN

kontakt.sev: Woher kommt dein gewerkschaftliches Engagement?

Angelo Chiuchiolo: Ich bin in der Provinz von Avellino in Kampanien (Region an der Westküste Italiens südlich von Rom) aufgewachsen. Mein Vater war Gewerkschaftssekretär der CGIL und in der Landwirtschaft tätig. Er half den Bauern, die sehr harte Arbeitsbedingungen hatten, bei der Verteidi-

gung ihrer Rechte. Ich erinnere mich, wie er ihnen beim Verfassen von Briefen oder beim Umgang mit den Behörden half. Ich kann also sagen, dass ich die Gewerkschaft im Blut habe. Ich wurde in dieses Umfeld hineingeboren und bekam den Kampf für die Rechte der Arbeitenden von klein auf mit.

Welche Gründe haben dich in die Schweiz geführt?

Ich arbeitete als Mechaniker in meinem Dorf Ariano Irpino, als am 23. November 1980 meine Region von einem starken Erdbeben verwüstet wurde. Es gab etwa 3000 Tote, 10000 Verletzte und 280000 Obdachlose. Um mein Auskommen zu sichern, musste ich auswandern. Zwei Monate später, im Januar 1981, traf ich in der Schweiz ein.

Hast du sofort bei der SBB gearbeitet?

Nein, erst ab dem 1. Mai 1988. Zuvor arbeitete ich auf verschiedenen Stellen in der Region Zürich. Beim Eintritt in die SBB bin ich automatisch auch SEV-Mitglied geworden.

Findest du, dass die SBB genug macht für die Integration der Ausländerinnen und Ausländer?

Für mich als Mitarbeiter des Reparaturcenters Altstetten schon. Von uns 230 Mitarbeitenden sind über die Hälfte Ausländer/innen. Aber in anderen Bereichen des Unternehmens, insbesondere auf den Bahnhöfen, soll die Integration schwieriger sein, wie ich gehört habe.

Was tut der SEV für ausländische Kolleginnen und Kollegen, die Schwierigkeiten haben?

Das Hauptproblem besteht darin, dass viele Migrant/innen Angst haben, es zu sagen, wenn sie Schwierigkeiten haben. Diese Angst sollten sie nicht haben. Wir haben im SEV kompetente Gewerkschaftssekretäre und -sekretärinnen, die ihnen helfen können. Vielleicht sollte unsere Gewerkschaft ihre wichtigsten Informationen in verschiedene Sprachen übersetzen, um besser auf die Migrant/innen zuzugehen, die es am schwersten haben.

AC/FI

BIO

Angelo Chiuchiolo wurde am 22. Dezember 1963 in Ariano Irpino in der italienischen Provinz Avellino (Kampanien) geboren. 1981 kam er in die Schweiz. Am 1. Mai 1988 trat er in die Hauptwerkstätte (heute Reparaturcenter) der SBB in Altstetten ein. Er lebt mit seiner Frau und seinen drei Kindern in Zürich. Er ist Mitglied der Migrationskommission SEV.



INTERVIEW

Alexander Engler



Nani Moras am Rednerpult des letzten SEV-Kongresses im Mai 2011. Sie vertrat den Antrag der Frauenkommission für zusätzliche Mittel zur Förderung der Gleichstellung. Dieser wurde vom Kongress «zur Prüfung» entgegengenommen. Darauf erklärte die kämpferische Nani Moras am Mikrophon, dass sie nicht sehe, was es da noch zu «prüfen» gebe.

Was ist zu tun, um die Situation der Frauen zu verbessern?

Verstärkt die auf Papier festgehaltenen Rechte in der Praxis umsetzen. Und vor allem die Vereinbarkeit von Beruf und Familie für beide Geschlechter verbessern. Hier hat die Frauenkommission des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes bereits aufgezeigt, welche Massnahmen umgesetzt werden sollten, wie zum Beispiel die Arbeitszeitverkürzung oder der Elternurlaub.

Was kann der SEV zusätzlich tun, um die Gleichstellung zu fördern?

Mehr Ressourcen für die Gleichstellungsarbeit zur Verfügung stellen, wie dies die Frauenkommission SEV am letzten Kongress beantragt hat. Die eigenen Gewerkschaftssekretär/innen zu

den gleichstellungsrelevanten Themen weiterbilden. Und die Gleichstellungsanliegen in der täglichen Gewerkschaftsarbeit verbindlich verankern.

Bist du dafür, dass Hausfrauen, die sich um ihren Mann, die Kinder und die Kindererziehung kümmern, einen Lohn erhalten?

„Einige Schritte hat der SEV zur Förderung der Gleichstellung gemacht, aber es sind a) zu wenige und b) zu langsame.“ Nani Moras

Was heisst «sich um ihren Ehemann/Partner kümmern»? Wie siehts beim Auszug der Kinder bzw. beim Tod oder sonstigen Verschwinden des Ehemannes aus? Wie ist der Lohn versichert? Was, wenn sich der Mann um die Frau und die Kinder kümmert?

Ich weiss einfach, wie schwierig der Wiedereinstieg ins Berufsleben für viele Frauen ist. Und grundsätzlich gilt für mich: Die Betreuungsarbeit, die für Kinder und Alte geleistet wird, ist unerlässlich für das Funktionieren unserer Gesellschaft. Sie soll entspre-

chend ihrem Wert entschädigt werden. Es müssen Massnahmen getroffen werden, damit eine egalitäre Wahrnehmung dieser Aufgaben wirklich möglich ist.

Christiane Brunner hat einmal vorgeschlagen, in den Bahnhöfen Kindertagesstätten einzu-

richten. Was hältst du von dieser Idee?

Ich habe dazu keine Meinung. Es braucht aus meiner Sicht einfach dringend mehr Kita-Plätze, die für alle erschwinglich sind, und Kitas, wo die Qualität der Betreuung stimmt und die den Kinderbetreuenden faire Löhne bezahlen. Die familienexterne Kinderbetreuung sollte meines Erachtens ein Service public sein, so wie der Transport von Menschen. Hier geht es um Erziehung von kleinen Menschen.

Am 25. November organisiert die Frauenkommission eine Tagung zum Them «Gesundheit der Frauen in der Arbeitswelt». Was erhoffst du dir von dieser Tagung?

Dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer viel erfahren über die geschlechter-

spezifischen Aspekte der Gesundheit, sei es in Sachen Prävention, beim Thema Sucht oder bei anderen Krankheitsbildern.

Fragen:
Alberto Cherubini/FI

BIO

Nani Moras studierte an der Universität Bern italienische Linguistik, klassische Philologie und Deutsche Sprachwissenschaft. Anschliessend machte sie ein Diplom in Public Relations in Zürich. Bei der SBB ist sie zurzeit für die Projektkommunikation *Zukunft Bahn* zuständig. Im SEV ist sie Mitglied der Frauenkommission und der Migrationskommission. Sie ist verheiratet und wohnt in Bern.

Tanti auguri an die Gewinner/innen unseres Kürbis-Wettbewerbes

Die Frage lautete: Wie schwer sind alle Kürbisse zusammen?
Die richtige Antwort lautet: **275 kg!**

Gewonnen haben:

1. Ziehung: Edith Moser Haueter aus Thun mit **278 kg**
2. Ziehung: Rolf Brändli aus Zürich mit **293 kg**
3. Ziehung: Jaqueline Keller aus Eschenbach mit **271 kg**

Die Gewinner/innen erhalten einen Brenscino-Gutschein:

2 Übernachtungen für 2 Personen mit Frühstücksbuffet

Wir erwarten Sie dort

.....wo der Abschied nicht leicht fällt.

Herzlichst, Ihr Martin Faes und sein Team

Die Saison 2012 starten wir am 17. März.



Parkhotel Brenscino, Via Sacro Monte 21, 6614 Brissago

Tel. 091 786 81 11 / Fax 091 793 40 56

info@brenscino.ch / www.brenscino.ch



Zahnprothesen & Reparaturen seit 25 Jahren

R. Halbheer, Zahntechniker, Zahntechnisches Speziallaborium
Neumarktplatz 9, 1. Stock, 8400 Winterthur, Telefon 052 212 04 00
Öffnungszeiten: täglich von 7 bis 21 Uhr, inkl. Samstag und Sonntag
sowie an Feiertagen.

Wir reparieren alle Zahnprothesen – egal wo gekauft!
Schweizer Qualitätsarbeit

Sie können gleich darauf warten.

Dieses Inserat bitte ausschneiden und gut aufbewahren! (Für den Notfall)

Mit bester Empfehlung: Ihr CH-Vertrauenszahntechniker

FÜR MEHR LEBENSQUALITÄT



1485760

SEV Versicherungen
Assurances
Assicurazioni

Säule 3A

Spezialofferte

Bei Abschluss einer Police vom

1. Juni bis 1. Dezember 2011 offerieren wir:

Bei einer Versicherungssumme in Höhe von CHF
15'000.- bis 49'999.- einen COOP - Gutschein im Wert
von CHF 100.-

Bei einer Versicherungssumme in Höhe von CHF
50'000.- und höher einen COOP - Gutschein im Wert
von CHF 200.-

Auskünfte unter 061 225 22 22

Gesundheitstipp der Schweizer Drogerien

Traumhaft tief schlafen

Schlafenszeit

Schlaf lässt sich nicht herbeizwingen. Mit diesen Methoden können Sie Ihre Schlafhygiene aber verbessern:

- › Nehmen Sie das Bedürfnis Ihres Körpers nach Schlaf wahr. Anzeichen wie Ermüdung, schwache geistige Aktivität, Kälteempfinden und Gähnen signalisieren den idealen Moment zum Einschlafen.
- › Sorgen Sie mit einem dichten Nachtvorhang oder einer Schlafmaske dafür, dass kein Licht ins Zimmer fällt.
- › Achten Sie darauf, dass Sie eine qualitativ gute Matratze sowie ein stützendes Kopfkissen haben. Matratzen haben eine Lebensdauer von maximal zehn Jahren.
- › Achten Sie auf Ihre Ernährungsgewohnheiten und verzichten Sie nach 18 Uhr auf fettige, scharf gewürzte und schwer verdauliche Speisen.
- › Meiden Sie Ausdauersport oder starke körperliche Tätigkeiten drei bis vier Stunden vor dem Schlaf, denn Körper und Geist müssen vor dem Einschlafen «runterfahren» können.
- › Gönnen Sie sich unmittelbar vor dem Schlafengehen eine lauwarme Dusche oder ein fünfzehnminütiges Entspannungsbad (36 bis 38 Grad).
- › Wälzen bringt nichts! Stehen Sie auf und verlassen Sie das Schlafzimmer, wenn Sie nach zwanzig Minuten noch nicht eingeschlafen sind. Machen Sie etwas, das Sie beruhigt.
- › Verbannen Sie Ihr TV-Gerät aus dem Schlafzimmer. Wer sich «zappend» durch die Nacht bringen will, wird nur noch nervöser.
- › Achten Sie auf eine angenehme Raumtemperatur (17 bis 20 Grad).

besser gesund



Guter Rat aus der **Drogerie**

Vier Typen von Schlafproblemen

Insomnie: Typisch sind Ein- und Durchschlafstörungen.
Unter der Hypersomnie ist ein Zuviel an Schlaf und eine erhöhte Tagesschläfrigkeit zu verstehen.

Bei den Parasomnien handelt es sich um Aufwachstörungen (z. B. Schlafwandeln), Störung des Schlaf-wach-Übergangs (z. B. Zuckungen), REM-Schlaf-Parasomnien (z. B. Alpträume) und andere Parasomnien (z. B. Zähneknirschen).

Bei Störungen des Schlaf-wach-Rhythmus kommt es zu Schlaflosigkeit in der Nacht und Schläfrigkeit am Tag.

Mehr zum aktuellen Thema finden Sie online auf der Gesundheitsplattform vitagate.ch/bessergesund.aspx



**10%
GUTSCHEIN**

Baldrian und Hopfen lindern Schlafstörungen

Jeder dritte Schweizer leidet unter Schlafstörungen. Neben körperlichen Beschwerden können vor allem psychische Belastungen wie Konflikte oder Stress zu Ein- und Durchschlafstörungen führen. Die Zeller Schlaf forte Filmtabletten enthalten die bewährten Extrakte aus Baldrian und Hopfen. Diese Arzneipflanzen werden zur Behandlung von Ein- und Durchschlafstörungen eingesetzt. Lesen Sie die Packungsbeilage oder fragen Sie Ihre Drogistin/Ihren Drogisten.

Beim Kauf einer Zeller Schlaf forte 30er Packung in Ihrer Drogerie erhalten Sie 10% Rabatt.
Gültig bis 31. Dezember 2011



Schweizerischer Drogistenverband
Postfach 3516, 2500 Biel 3
Telefon 032 328 50 30



Einfach gut versichert.

Die KPT ist exklusive Partnerin des SEV, wenn es um Zusatz-Krankenversicherungen geht. Mehr über die Leistungen der KPT finden Sie im Internet: www.sev-online.kpt.ch

Der Gewerkschaftsbund Kanton Zürich (GBKZ) leistet wichtige politische Arbeit, wenn auch im Hintergrund

«Wir müssen unsere Kräfte besser bündeln»

Ein «Vernetzungsapéro» des Regionalsekretariats Zürich bot SEV-Mitgliedern Gelegenheit, die Schlüsselfiguren des GBKZ kennen zu lernen und auszufragen.

Der GBKZ sei ausser bei Wahlen und Abstimmungen wenig sichtbar und etwas weit weg von der Basis, obwohl er durchaus gute Arbeit leiste, beispielsweise die Abschaffung der Arbeitsgerichte erfolgreich bekämpft habe, sagte ein Kollege am 10. November im Zürcher Volkshaus in der Diskussion mit



Die SEV-Sektionsverantwortlichen gaben dem GBKZ u.a. den Tipp, die neuen Medien zur Vernetzung stärker zu nutzen.

GBKZ-Präsidentin Julia Gerber Rüegg und Roland Brunner, der beim GBKZ zu 80% als politischer Sekretär angestellt ist. «Wir bleiben eher im Hintergrund und überlassen den Auftritt den 12 Verbänden, die wir vertreten, da sie Mitglieder werben müssen», antwortete Roland Brunner. «Auf ihre 50 000 (Zürcher) Mitglieder sind wir auch angewiesen, wenn es darum geht zu mobilisieren», ergänzte Kantonsrätin Julia Gerber Rüegg, die hauptberuflich bei der Gewerkschaft Unia arbeitet und das GBKZ-Präsidium ehrenamtlich wahrnimmt. «Der GBKZ kann die Mobilisierung nur koordinieren.»

Den Kontakt zur Basis aktiver zu suchen sei auch die Idee dieses Anlasses gewesen, so Julia Gerber Rüegg weiter.

Der GBKZ brauche Inputs der «Basis», sei es direkt oder über das SEV-Regionalsekretariat Zürich, das im GBKZ-Vorstand durch die Gewerkschaftssekretäre Regula Bieri und Arne Hegland vertreten ist. «Ihr müsst uns sagen, wo es brennt, damit wir euren Anliegen zum Beispiel im Kantonsrat eine Stimme geben können.»

Zu kämpfen lohnt sich immer

Im Kantonsparlament kann der GBKZ auf 25 gewerkschaftsnahe Volksvertreter/innen zählen, wenn es etwa darum geht, Busfahrpläne zu verdichten oder schlechte Ideen wie die Abschaffung der Zugchefs S-Bahn (ZuS) zu bekämpfen. «Auch wenn wir in diesem Fall letztlich verloren haben, ist es uns mithilfe des GBKZ doch gelungen, für

grosse öffentliche Aufmerksamkeit zu sorgen», hielt Arne Hegland fest. «Dies hat uns in der Forderung nach guten Lösungen für die Betroffenen enorm den Rücken gestärkt.» Julia Gerber Rüegg verwies ihrerseits auf die medienwirksamen Aktionen der ZuS und unterstrich, dass Druck von der Basis unverzichtbar sei, um überhaupt politischen Druck machen zu können.

«Wir müssen unsere Kräfte politisch besser bündeln!», betonte die GBKZ-Präsidentin. Die Gewerkschaften seien zwar ein «bunter Haufen», von den Grenzwächtern über die Bühnenkünstlerinnen bis zum Bankpersonal, doch dies könne auch eine Stärke sein, wenn es gelinge, sich gut zu organisieren. Dazu beizutragen sind alle eingeladen. *Fi*



GBKZ-Präsidentin Julia Gerber Rüegg: «Ihr müsst uns sagen, wo es brennt.»

30 Jahre nach dem Lohnleichheitsartikel in der Verfassung

Es braucht wieder Fortschritte!

1981 wurde der Anspruch auf gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit in der Bundesverfassung verankert. Was seither als Grundrecht gilt, erweist sich in der Umsetzung in der Praxis als zähflüssig. Während der letzten zehn Jahre konnte die geschlechtsbedingte Lohndiskriminierung im privaten Sektor nur noch von 10,6 auf 9,4 Prozent gesenkt werden. Das sind ungenügende Fortschritte.

Gesetzliche Verbesserungen zur Durchsetzung des Lohnleichheitsanspruchs erwiesen sich politisch als nicht mehrheitsfähig. Angesichts dieser politischen Patt-

situation war es bemerkenswert, dass die Spitzenverbände der Wirtschaft mit dem Lohnleichheitsdialog im Jahre 2009 einen neuen, innovativen Weg in der Sozialpartnerschaft einschlugen. Mit diesem neuen Instrument sollten die Unternehmen motiviert werden, die Lohnleichheit freiwillig zu realisieren.

Leider zeigte es sich, dass sich in den ersten beiden Jahren des Projekts nur eine sehr beschränkte Zahl von Unternehmen auf den Lohnleichheitsdialog einliess.

Für Unternehmen, die längerfristig auf dem Arbeitsmarkt bestehen wollen, sollte

es selbstverständlich sein, keine geschlechtsbedingte Lohndiskriminierung mehr zu praktizieren und zu tolerieren. Die Teilnahme am Lohnleichheitsdialog sorgt dafür, dass diese Absicht auch glaubwürdig und sichtbar umgesetzt wird. Ohne Teilnahme am Lohnleichheitsdialog ist eine zukunftsgerichtete Personalpolitik längerfristig kaum vorstellbar.

Auch der Bund und die Kantone haben es in der Hand, den Lohnleichheitsdialog nachhaltig zu fördern. Bei Submissionen gilt beispielsweise das Prinzip, dass auch die Lohnleichheit eingehalten werden muss. Die

Beteiligung am Lohnleichheitsdialog ist eine valable Umsetzung dieses Prinzips, das nicht einfach toter Buchstabe bleiben darf.

Die Gewerkschaften werden auch in den kommenden zwei Jahren den Lohnleichheitsdialog fördern und dafür sorgen, dass diese Frage in Verhandlungen eingebracht wird.

Sollte das nicht oder nur in ungenügender Zahl der Fall sein, erwiese sich die Anpassung des gesetzlichen Instrumentariums, wie im Evaluationsbericht aus Anlass von zehn Jahren Gleichstellungsgesetz gefordert, als unumgänglich. *SGB*

IN KÜRZE

WARNSTREIK ERFOLGREICH

■ Nach der Ankündigung von Novartis, den Standort Nyon zu schliessen, beschloss die Belegschaft einen Warnstreik. An einer Betriebsversammlung konnte darauf zur Kenntnis genommen werden, dass die Novartis-Führung schriftlich Zusagen für die «konstruktive und transparente» Prüfung von Alternativvorschlägen gemacht hat. «Der Streik hat sich gelohnt» ist das Fazit der Belegschaft, die den Warnstreik danach vorläufig ausgesetzt hat.

GERICHT STÄRKT GEWERKSCHAFTEN

■ Nachdem Angestellte und Unia-Sekretäre zwei Firmen im Kanton Freiburg wegen vertrags- und gesetzeswidriger Praktiken angezeigt und am 1. Dezember 2007 die Eingangstüre der einen Firma symbolisch zugemauert hatten, reagierten die Firmen mit einer Klage wegen «Verleumdung, Beleidigung und versuchtem Betrug». Die Klage hat nun das Gericht des Broye-Bezirks abgewiesen, weil die Anschuldigungen gegen die Firmen «offenbar den Tatsachen entsprechen». Die Gewerkschaft begrüss das Urteil, «denn es bestätigt das Recht der Arbeitnehmenden, die Öffentlichkeit mit Aktionen auf Missstände aufmerksam zu machen».

RICHTIGE RICHTUNG, ABER ZU ZAGHAFT

■ Der Bundesrat hat das Weiterbildungsgesetz in die Vernehmlassung gegeben. Für den Schweizerischen Gewerkschaftsbund SGB geht es zwar in die richtige Richtung, die formulierten Schritte sind aber zu wenig bestimmt. Der «historisch bedingte Wildwuchs» in diesem Bereich soll eingeschränkt und die Grundkompetenzen der Erwachsenen (Lesen, Schreiben, Rechnen, Anwenden der Informationstechnologien) sollen systematisch gefördert werden. Die eingesetzten Mittel sind laut SGB zu gering, ausserdem besteht keine Pflicht für die Arbeitgeber, die Weiterbildung der Angestellten zu fördern. Die Einführung eines bezahlten Weiterbildungsurlaubes wäre eine wichtige Massnahme zur Förderung der Weiterbildung.



Gewerkschaft
des Verkehrspersonals
Syndicat du personnel
des transports
Sindacato del personale
dei trasporti

Die Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV ist mit rund 46 000 Mitgliedern die grösste Transportgewerkschaft und organisiert die Angestellten im öffentlichen und touristischen Verkehr.

Wir suchen per 1. Juni 2012

einen/eine Leiter/in Finanzen und Mitglied der Geschäftsleitung (80–100 %)

Als Mitglied der Geschäftsleitung sind Sie mitverantwortlich für die Leitung der Gewerkschaft SEV. Zu Ihren Kernaufgaben gehört die Führung des Finanzbereiches SEV und seiner Nebenbetriebe. Als Leiter/in Finanzen tragen Sie die Hauptverantwortung über den gesamten Finanzbereich des SEV. Sie sind für das Rechnungswesen, die Finanzplanung und Anlagepolitik zuständig.

Sie pflegen zudem regelmässige und enge Kontakte zu den Gremien, Behörden und Funktionär/innen des SEV. Dazu können weitere Mandate kommen. An Ihrem Arbeitsort in Bern steht Ihnen ein professionelles Team zur Verfügung.

Ihr Profil:

Sie haben eine höhere Fachausbildung im Finanzbereich absolviert und sich weitergebildet. Mehrjährige Erfahrung in einer Kaderposition, vorzugsweise in einer Non-Profit-Organisation, ist von Vorteil. Sie kennen den Finanzmarkt und sind vertraut im Umgang mit der Informatik. Die Vertretung der Anliegen unserer Mitglieder ist für Sie zentral, und Sie handeln flexibel und situationsbezogen. Als geschickte/r Stratege/Strategin sind Sie es gewohnt, analytisch, systematisch und vernetzt zu denken. Sie leiten die Finanzabteilung kompetent in einem konstruktiven, konsequenten und verbindlichen Stil. Durchsetzungsvermögen, Verhandlungsgeschick und Teamfähigkeit sowie gute Kenntnisse einer zweiten Landessprache setzen wir für diese Kaderposition voraus. Auf eine ausgewiesene, konflikt- und konsensfähige Persönlichkeit wartet ein anspruchsvoller und interessanter Job.

Die Wahl der Leiterin/des Leiters Finanzen erfolgt durch den Vorstand auf Antrag der Geschäftsleitung SEV.

Wir bieten Ihnen eine verantwortungsvolle, herausfordernde Aufgabe, in der Ihre Kompetenz und Initiative geschätzt werden, sowie attraktive Anstellungsbedingungen mit sehr guten Sozialleistungen.

Interessiert? Nähere Auskünfte erteilt Ihnen gerne Giorgio Tuti (Präsident SEV): 031 357 57 57

Ihre vollständige schriftliche Bewerbung reichen Sie bitte bis am 15. Dezember 2011 an die folgende Adresse ein:
SEV, Herr Giorgio Tuti, Präsident, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6
E-Mail: giorgio.tuti@sev-online.ch

Leserbrief

Soziale Probleme lösen!

Soziale Probleme gibt es auch in der reichen Schweiz. Es ist ein Gebot der Stunde, die grossen Vermögen ab 2 Millionen Franken mit einer zusätzlichen Steuer zu belasten. Gut, dass in dieser Angelegenheit etwas im Tun ist. Aber die davon betroffenen Kreise werden wieder den Untergang der Schweiz beschwören. Ich kenne mich nicht aus bei den Finanzen, weiss aber, dass ich meine AHV und Pension bis auf den letzten Franken versteuern muss. Der normale Steuerzahler hat keine Schlupflöcher wie die ganz Grossen, sei es beim Einkommen oder beim Vermögen. Würden Erbschaften ab 2 Millionen mit einer Steuer belastet, könnten die sozialen Institutionen AHV und IV unterstützt werden. Dies könnten die davon Betroffenen ohne Schmerzen gut vertragen.

Ein grosser Brocken sind die Mietzinsen – sie sind für normal Verdienende eine grosse Belastung. Wir müssen mehr Baugenossenschaften gründen, die nicht nur auf Gewinn aus sind. Es ist die Zeit, wo es um die Krankenkassenprämien geht. Das Gesetz, das wir heute haben, ist sehr unsozial. Die Gesundheitskosten belasten uns stark. Die Spitzenverdiener in der Medizin bedienen sich – weil sie genau wissen, dass der kranke Mensch sie benötigt. Aber an ihr Studium bezahlen auch wir über unsere Steuern. Die KK-Prämien sollten sozialer gestaltet werden. Das neue eidgenössische Parlament ist inzwischen fast komplett. Schauen wir den Volksvertreter/innen auf die Finger – was sie nach den Wahlen vertreten, ob sie ihre Versprechen halten.

Jakob Kirchofer, Basel

10

kontakt.sev
Nr. 23/11
24. November 2011

LESERBRIEFE

IMPRESSUM

kontakt.sev ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint vierzehntäglich. ISSN 1662-8454.

Herausgeber: SEV, Bern, Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58

Redaktion: Peter Moor (Chefredaktor), Peter Anliker, Alberto Cherubini, Anita Engimann, Beatrice Fankhauser, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pietro Gianolli, Henriette Schaffter, Hélène Koch

Redaktionsadresse: kontakt.sev, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; kontakt@sev-online.ch, info@sev-online.ch. Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–.

Abonnemente/Adressänderungen: SEV, Mitgliederdienste, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; info@sev-online.ch. Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–.

Inserate: Zürichsee Werbe AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa; 044 928 56 11. www.zs-werbeag.ch kontakt@zs-werbeag.ch

Produktion: AZ Medien, Aarau; www.azmedien.ch

Druck: Mittelland Zeitungsdruck AG, Solprint, Subingen. www.solprint.ch

Die nächste Ausgabe erscheint am 8. Dezember. Redaktionsschluss für den Sektionsteil: 1. Dezember, 8 Uhr. Inserateschluss: 28. November, 10 Uhr.

Leserbrief

Gepäck: Nur die halbe Miete

Obschon betroffene Passagiere den Mut haben müssten, das Wegräumen des Gepäcks zu fordern, notfalls unter Beizug des Zugpersonals, bin ich absolut für die neue Regel.

Kultiviert wären die Passagiere, wenn sie bei mässiger Belegung Gepäck auf dem Sitz haben, es aber bei Andrang *unaufgefordert* wegnehmen, sozusagen aus Fahrgastsolidarität, und zwar auch dann, wenn der Platz nicht beansprucht wird.

Nur ist Gepäck auf den Sitzen erst die halbe Miete. Gepäck im Mittelgang ist auch lästig, ob der Zug stark oder wenig besetzt ist. Hier ist statt des üblichen Drumherumgehens des Personals eine Ermahnung ebenso opportun wie beim Sitzplatzproblem.

Grad noch drittens: Reisende, die auf Treppen oder Plattformen sitzen, wenn es noch freie Sitzplätze hat, sollten Letztere benützen, statt den Leuten im Weg zu sein. Peter Fiechter



Die Thurbo AG ist die innovative und marktorientierte Regionalbahn in der Ostschweiz. Schlanke Strukturen und kurze Entscheidungswege gehören zu unseren Stärken. 310 Lokführende sind dafür besorgt, unsere Kunden sicher und komfortabel zu befördern. Zur Unterstützung des Leitungsteams suchen wir eine(n)

Oberlokomotivführer(in)

Ihre Aufgaben

Sie arbeiten in einem Team mit einem zweiten Oberlokführer und führen 13 Gruppenleiter unseres Lokpersonals. Sie tragen die Verantwortung für das Ereignismanagement und arbeiten aktiv an verschiedenen Projekten und in Arbeitsgruppen mit. Ihre Mitarbeit im Bereich Aus- und Weiterbildung beinhaltet unter anderem die Abnahme der Lokführerprüfungen Kategorie B.

Ihr Profil

Sie verfügen über mehrere Jahre Berufserfahrung als Lokführer (Kat. B). Neben hohen Sozialkompetenzen wie Selbstständigkeit, Belastbarkeit, Durchsetzungsvermögen und einer raschen Auffassungsgabe verfügen Sie idealerweise über die Befähigung als Prüfungsexperte der Kategorie B. Ihre methodisch-didaktischen Fähigkeiten konnten Sie bereits in einer Führungsposition unter Beweis stellen.

Unser Angebot

Wir bieten Ihnen attraktive Anstellungsbedingungen sowie gute Sozialleistungen in einem dynamischen Unternehmen.

Unser Kontakt

Urs Sennhauser, Oberlokomotivführer, Tel. 051 223 49 45
Martin Hochreutener, Bereichsleiter Verkehr, Tel. 051 223 49 41

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Thurbo AG, Personalabteilung
Bahnhofstrasse 31, Postfach, CH-8280 Kreuzlingen 1

www.thurbo.ch



Der 10. Kalender von Armin Schmutz

Liebe ist ... wenn man die Bahn so zeigt



Ein märchen- und meisterhaftes Motiv: Der BAM-Pendelzug Be 4/4 14 + Bt fährt vor dem Schloss Vufflens vorbei.

Unglaublich, aber wahr: Der bekannte Eisenbahn-Fotograf Armin Schmutz veröffentlicht bereits seinen 10. Kalender. Die anno 2003 begonnene Bild-Anthologie «Eisenbahnen und Landschaften» wird damit weitergeführt.

Im Jahre 2003 unterzeichnet Armin Schmutz mit der Redaktion der Zeitschrift «Loki» einen Vertrag, um den Ka-

lender «Schweizer Bahnen» während drei Jahren zu gestalten. Armin Schmutz ist seit 1997 eine feste Grösse in der Schweizer Eisenbahnszene, nachdem er als Swissair-Angestellter pensioniert wurde. Seine Blickpunkte begeistern alle: Zeitschriften, Vereine, Verleger usw. Er knipst auch meisterhafte Bilder, die die Eisenbahner/innen am Arbeitsplatz zeigen.

Eisenbahnen in natürlicher Umgebung

Dieser Kalender zeigt unsere

Eisenbahnen in ihrer natürlichen Umgebung während des ganzen Jahres. Armin Schmutz zu *kontakt.sev*: «Damit ein Bild für die Veröffentlichung voll tauglich ist, braucht es vier Akteure: den motivierten Fotografen, die geeignete Landschaft, den Zug und das Wetter. Manchmal muss ich mehrmals den gleichen Ort aufsuchen, wenn nicht alle Bedingungen ganz erfüllt sind.» Für diese Ausgabe ist Armin Schmutz wieder kreuz und quer durchs ganze Land ge-

reist. Wie gewöhnlich enthält der Kalender 15 Bilder: ein Titelbild, 12 Monatsbilder, einen helvetischen Bonus und einen weiteren Bonus aus Nordamerika, diesmal aus Kanada.

Fünf Bilder stammen aus der Westschweiz. Die Auswahl für 2012 zeigt die moderne Eisenbahn, was zwei Dampflokomotiven nicht ausschliesst: die bekannte, 2011 wieder in Betrieb genommene 141 R 1244 und die A 3/5 705 der Stiftung SBB Historic.

Der Zauber der Kalenderbilder begeistert... Der Rezensent gesteht: Dieser Kalender hängt seit Jahren in seinem Gästezimmer.

Roland Kallmann

Armin Schmutz: *Kalender der Schweizer Bahnen 2012*. Verlag Lokpress AG, Zürich, 2011. Preis: 27 CHF + Porto. Im Versand erhältlich bei: Stämpfli Publikationen AG, Postfach 8326, 3001 Bern, T 031 300 62 58, F 031 63 90, E-Mail leserservice@loki.ch oder unter www.loki.ch.



Das Titelbild zeigt die Re 6/6 11666 (Stein am Rhein), die mit einem Postzug unter Gurntellen Richtung Süden vorbeifährt. Vom Motiv wie vom Standort her sicher ein Bild, das Eisenbahnfans anspricht.

BAHNEN DER HOFFUNG IM BILD

Seit 1908 gibt es die Vereinigung «RailHope», in der sich christliche Eisenbahner/innen zusammengeschlossen haben. Ziel ist es, christlich denkende Eisenbahner und Eisenbahnerinnen miteinander in Kontakt zu bringen, ihnen im Berufsalltag zur Seite zu stehen – dafür stehen «Railpastoren» bereit – und auch die Mission.

Zu den Aktivitäten dieser Vereinigung gehört es, einen Bildkalender mit Bahnmotiven herauszugeben. Jedes Monatsbild ist begleitet von einem Bibelspruch in Deutsch, Französisch und Italienisch.

Der Kalender 2012 überzeugt durch die aufwändige, hochwertige Produktion. Die Bilder sind eher traditionell als innovativ und zeigen «schöne» Züge in «schöner» Landschaft, oft Gebirgsstrecken. Der Kalender ist eine Zier für jeden Arbeitsplatz, wobei man sich damit nebenbei als christlich denkender Mensch offenbart. *pan.*

Der Kalender kann zum Preis von 4 Franken (!) bestellt werden bei RailHope, Postfach 78, 4303 Kaiseraugst. Telefon 061 303 32 23, www.railhope.ch, info@railhope.ch.



„Aktuell sind 53 Gesamtarbeitsverträge in Kraft, die der SEV unterzeichnet hat. Unsere Priorität bei der Vertragspolitik ist, diese so weiterzuentwickeln, dass die Arbeitsbedingungen der Angestellten im öffentlichen Verkehr gesichert und verbessert werden.“

Giorgio Tuti an der Westschweizer VPT-Tagung vom 12. November in Neuenburg

1911 hielten die Eidg. Räte im Obligationenrecht fest, dass die Sozialpartner Gesamtarbeitsverträge aushandeln können.

Hundert Jahre Gesamtarbeitsverträge

In den letzten hundert Jahren haben die GAV wesentlich dazu beigetragen, die Arbeitsbedingungen der Angestellten im privaten Sektor zu verbessern. Mit der Abschaffung des Beamtenstatus haben die GAV nach der Jahrtausendwende auch im öffentlichen Dienst Einzug gehalten.

Am heutigen 24. November findet in Bern eine Tagung zum 100-Jahr-Jubiläum der GAV in der Schweiz statt, organisiert vom Schweizerischen Arbeitgeberverband, vom Schweizerischen Gewerkschaftsbund und Tra-

vail.Suisse. Angemeldet ist auch Bundesrat Johann Schneider-Ammann. Ziel der Veranstaltung ist, in Erinnerung zu rufen, wie wichtig die GAV für die Verteidigung der Rechte der Arbeitnehmenden und die Regulierung

des Arbeitsmarktes sind. Genau genommen erfand der Gesetzgeber das Rad nicht neu, als er 1911 im Obligationenrecht den Sozialpartnern das Recht einräumte, GAV auszuhandeln. Denn bereits in den Jahrzehnten zu-

vor hatten in der Schweiz Arbeitgeberverbände und Gewerkschaften Vereinbarungen zur Reglementierung der Arbeitsbedingungen getroffen.

«Erste, bescheidene GAV entstanden Mitte des 19. Jahrhunderts», liest man im Histo-

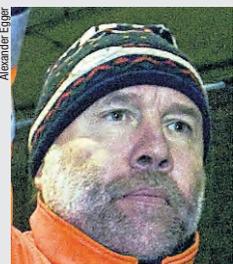
rische Lexikon der Schweiz, «so 1850 für die Genfer Typografen. Ebenfalls zu den Pionieren gehörten Uhrenarbeiter, in geringerem Masse auch Schreiner und Schuhmacher. Beide Seiten hielten sich lange zurück: Die Ge-

«Besonders wichtig ist in der heutigen Zeit der Contrat social»

«Bis zum GAV-Zeitalter war alles genau reglementiert. Auslegungsfragen gab es (da fast) keine. Im ersten GAV der SBB waren dann etliche Artikel so formuliert, dass man sie je nach Lesart verschieden interpretieren konnte. Zudem hatten die SBB und ihre Sozialpartner noch keine Erfahrungen mit der Sozialpartnerschaft in dieser Form. So gab es zu Beginn einige harte Auseinandersetzungen um die Auslegung des GAV. Dies verbesserte sich mit der Weiterentwicklung. Beide Seiten

gingen in den strittigen Punkten aufeinander zu und fanden sich meistens. Der aktuelle GAV enthält im neuen Teil ToCo viel Zunder, weil vieles so oder so ausgelegt werden kann – wie im ersten GAV. Für die Zukunft wünsche ich mir einen GAV, der für beide Seiten fair ausgehandelt ist und keine Unklarheiten beinhaltet, an denen sich viel Streit entzündet. Besonders wichtig ist in der heutigen Zeit der Contrat social (Kündigungsschutz), speziell für ältere Mitarbeitende, die bei der SBB eine Monopollehre gemacht haben. Er sollte so lange wie möglich gewahrt bleiben.»

Manfred Schaffer,
Zugverkehrsleiter Intervention in Bern,
Präsident SBV Bern



Alexander Engler

«Mit dem GAV sind wir vollwertige Sozialpartner geworden»

«Als im Jahr 2000 unsere Unternehmung in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde, forderte unsere Gewerkschaft sofort die Umwandlung der Personalreglemente in einen GAV.



Bei den Verhandlungen kämpften wir dafür, dass aus unseren bisherigen Personalreglementen das Beste in den GAV übernommen wurde.

2003 trat der Gesamtarbeitsvertrag in Kraft. Damit hat sich unsere Stellung gegenüber der Direktion grundsätzlich

verändert. Zuvor konnte die Stadt Lugano, die zu 100 Prozent Eigentümerin der Unternehmung war, die Personalreglemente ändern, wie es ihr passte. Heute arbeiten wir bei den Trasporti Pubblici Luganesi SA, und der Inhalt des GAV, den der SEV mit der Unternehmung unterzeichnet hat, kann nicht ohne unsere Zustimmung geändert werden. Mit dem GAV sind wir vollwertige Sozialpartner geworden.

Natürlich ist der GAV nicht perfekt. Bei der nächsten Erneuerung werden wir für eine bessere Lohnkurve kämpfen, und ich erhoffe mir eine fünfte Ferienwoche für alle.»

Peter Bernet, Busfahrer bei den Trasporti Pubblici Luganesi SA, Präsident der VPT-Sektion TPL.

«Ein GAV ist das beste Instrument, um die Arbeitnehmenden zu schützen»

«Zuerst wurde für den öffentlichen Verkehr im Kanton Waadt 2006 ein kantonaler Rahmen-GAV unterzeichnet. Anschliessend handelten die Sozialpartner bei den neun Konzessionierten Transportunternehmungen (KTU), die Mitglieder des Waadt-länder Verbandes des öffentlichen Verkehrs sind, je ihren Firmen-GAV aus.



Bei den Transports publics du Chablais (TPC) haben wir unseren GAV inzwischen einmal erneuert. Er läuft nun bis 31. Dezember 2013.

Ich bin sehr froh, dass im GAV das Recht zur Vertretung der Versicherten unserer Pensionskasse festgehalten ist und dass er Gewerkschaftsvertreter/innen Schutz gewährt. Ich bin der Meinung, dass ein GAV das beste Instrument ist, um die Arbeitnehmenden zu schützen – speziell in schwierigen Zeiten. Er hält die Versuchung in Schranken, auf dem Rücken des Personals Abbau und Dumping zu betreiben. Dass bei den TPC rund 70 Prozent der Mitarbeitenden beim SEV organisiert sind, gibt uns bei Verhandlungen entsprechendes Gewicht.»

Philippe Chambovey,
Mechaniker in den Werkstätten der Transports publics du Chablais, Präsident der VPT-Sektion Plaine du Rhône.

DOSSIER



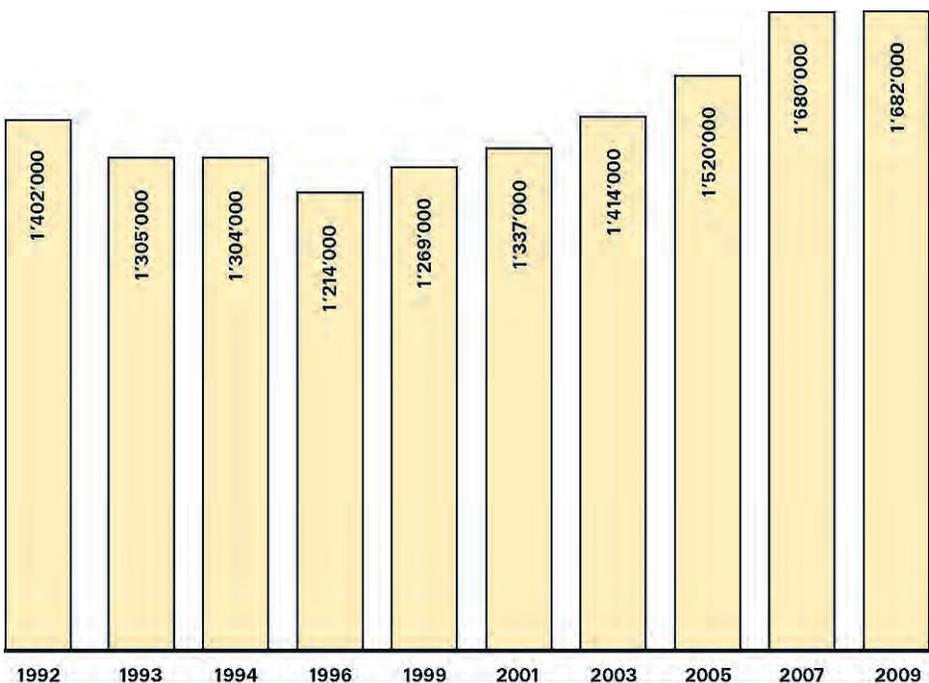
1911 verlieh das Obligationenrecht dem GAV in der Schweiz Rechtswirkung. Für die Allgemeinverbindlicherklärung von GAV gibt es seit 1941 eine Rechtsgrundlage, doch wurde sie selten angewendet (v.a. im Gast- und Bauhauptgewerbe). Der SEV hat 53 GAV unterzeichnet.

werkschaften, weil sie ihre Bewegungsfreiheit nicht verlieren wollten, die Arbeitgeber, weil sie auf dem Standpunkt beharrten, «Herr im Haus» zu sein. Erst zu Beginn des

20. Jahrhunderts breiteten sich die GAV hauptsächlich als Folge der Streikwelle in den Jahren 1905–07 aus, u.a. wurden erste Landesverträge (Maschinensetzer 1906, Typo-

grafen 1907) abgeschlossen. 1910-12 zählte der Schweiz. Gewerkschaftsbund 412 GAV mit rund 45 000 Arbeitern,

Fortsetzung auf Seite 14



GAV-unterstellte Arbeitnehmende in der Schweiz 1992–2009. In der Krise der 90er-Jahre sank ihre Zahl um über 13 %.

EIN INSTRUMENT ZUR HARMONISIERUNG DER ARBEITSBEDINGUNGEN

Rechtlich verankert sind die GAV in erster Linie in den Artikeln 356 bis 358 des Schweizerischen Obligationenrechts. Weitere Vorschriften finden sich in folgenden Rechtstexten:

- Bundesgesetz über die Allgemeinverbindlicherklärung von Gesamtarbeitsverträgen;
- Bundesgesetz über die in die Schweiz entsandten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (gehört zu den flankierenden Massnahmen zum Personenfreizügigkeitsabkommen der Schweiz mit der EU);
- Bundesgesetz über die Arbeitsvermittlung und den Personalverleih: es dehnt die Lohn- und Arbeitszeitbestimmungen allgemeinverbindlich erklärter GAV auf Temporärpersonal aus;
- Rechtstexte, welche die Vergabe öffentlicher Aufträge regeln und diese nur an Auftragnehmer zulassen, welche die orts- und branchenüblichen Arbeitsbedingungen einhalten. Zudem gibt

der Bundesverfassungsartikel 110 dem Bund die Kompetenz, Vorschriften betreffend GAV und deren Allgemeinverbindlicherklärung zu erlassen. Und Artikel 28 sichert den Arbeitnehmenden das Recht zu, sich gewerkschaftlich zu organisieren und zu streiken.

Was ein GAV enthält

Ein GAV regelt Dinge, die durch gesetzliche Normen nicht oder nur lückenhaft geregelt sind. Dabei geht es um Lohn; Lohnzahlung bei Krankheit, Unfall, Mutterschaft, Militärdienst usw.; Urlaub für Weiterbildung, Gewerkschaftsarbeit und Vaterschaft; Zulagen und Vergütungen; Arbeitszeit; Ferien und Freitage; Auflösung des Arbeitsverhältnisses; Sozialplan und betriebliche Mitwirkung. Ein GAV wird von den vertragschliessenden Parteien (Arbeitgeber und Gewerkschaft) für eine bestimmte Laufzeit abgeschlossen.

AC/Fi

Fortsetzung von Seite 13

vor allem Uhren-, Metall- und Holzarbeiter sowie Typografen und Schneider. Damit gehörte die Schweiz nicht zu den Pionierländern. (...) Der Durchbruch erfolgte erst gegen Ende des Zweiten Weltkriegs, v.a. nachdem die Chemie als erste Exportindustrie Anfang 1945 den Widerstand gegen den GAV aufgegeben hatte.»

GAV machen Boden gut

Danach stieg die Zahl der GAV-unterstellten Arbeitnehmenden laufend. 1992 waren es 1,402 Millionen, dann sank die Zahl infolge der Wirtschaftskrise auf 1,214 Millionen im Jahr 1996. Doch in den letzten 15 Jahren haben die GAV wieder Boden gut gemacht. Die neusten Zahlen des Bundesamtes für Statistik weisen für 2009 1,682 Millionen GAV-Unterstellte aus.

Wirtschaftsprofessor Daniel Oesch, der an der Tagung über die Bedeutung der GAV für die Sozialpartnerschaft und die Regulierung des Arbeitsmarktes referiert, nennt für das wiederer-

starkte Interesse an den GAV drei Gründe:

1) Seit der Abschaffung des Beamtenstatus beim Bund und in den meisten Kantonen werden nun auch im öffentlichen Bereich GAV ausgehandelt.

2) Seit 15 Jahren investieren die Gewerkschaften mehr Mittel in die Organisation des privaten tertiären Sektors (Verkauf, Sicherheitsdienste).

3) Die Einführung der Personenfreizügigkeit mit der Europäischen Union hat die Arbeitgeberverbände und Gewerkschaften dazu veranlasst, Schutzmassnahmen gegen die verschiedenen Formen von Dumping zu ergreifen. *Alberto Cherubini/FI*

Innert weniger Jahre wurden bei den meisten Verkehrsbetrieben die Personalreglemente in GAV überführt

Die GAV beim SEV: eine kurze, aber intensive Geschichte

Seit Ende der 90er-Jahre hat der SEV über 50 GAV ausgehandelt. Die allermeisten sind Firmenarbeitsverträge, aber es gibt auch Rahmenverträge, darunter einen nationalen.

Die GAV haben beim SEV eine relativ kurze Geschichte von rund zehn Jahren. Zwar hatte er schon vor 2001 einige GAV ausgehandelt, doch waren dies klare Ausnahmen. Bis zur Jahrtausendwende hatten die Angestellten der SBB den Beamtenstatus und jene der Konzessionierten Transportunternehmungen (KTU) Personalreglemente.

Die GAV bei SBB und SBB Cargo waren dann die ersten, die der SEV aushandelte, um den abgeschafften Beamtenstatus zu ersetzen. Diese GAV traten am 1. Januar 2001 in Kraft. Sie sind inhaltlich gleich, jedoch basiert der GAV SBB auf dem öffentlichrechtlichen Bundespersonalgesetz und der GAV SBB Cargo auf dem privatrechtlichen Obligationenrecht. Ab Anfang 2001 wurden innert kurzer Zeit auch bei fast allen KTU die Perso-

nalreglemente in Firmenarbeitsverträge überführt.

Gegenwärtig hat der SEV 53 GAV unterzeichnet. Die allermeisten sind Firmenarbeitsverträge. Aber es gibt auch den national geltenden Rahmen-GAV für den regionalen Personenverkehr Normalspur sowie vier GAV mit kantonaler Reichweite: die Rahmenverträge in den Kantonen Bern und St. Gallen für den Busbereich und in den Kantonen Waadt und Neuenburg für den ganzen öffentlichen Verkehr.

Bisher ist noch keiner dieser Rahmen-GAV allgemeinverbindlich erklärt worden. Eine Allgemeinverbindlicherklärung bedeutet, dass jeder Verkehrsbetrieb, der im entsprechenden Kanton oder in der betreffenden Branche aktiv wird, den Rahmen-GAV einhalten muss. Zurzeit konzentriert sich der SEV auf die Allgemeinverbindlicherklärung des Rahmen-GAV im Kanton Neuenburg sowie auf diejenige des GAV für den regionalen Personenverkehr Normalspur auf nationaler Ebene. Dies ist zurzeit eine der grossen Herausforderungen für den SEV.

Drei Fragen an Barbara Spalinger, Vizepräsidentin SEV:

kontakt.sev: Ist in den GAV, die der SEV unterzeichnet hat, auch die grenzüberschreitende Arbeit in zwei Ländern geregelt?

Barbara Spalinger: Auch wenn man dazu im GAV SBB/SBB Cargo keine direkte Bestimmung findet, lässt dieser GAV doch grenzüberschreitende Arbeit zu. Zum Beispiel für Cargo-Lokführer, die auch in Deutschland oder Italien fahren, oder für Zugpersonal auf internationalen Zügen wie dem TGV Lyria. Wir haben mit der SBB spezielle Vereinbarungen zur grenzüberschreitenden Arbeit abgeschlossen – zu Arbeitszeit, Zulagen usw.

Wie haben sich die GAV-Verhandlungen entwickelt? Gibt es Punkte, die heute einfacher oder schwieriger auszuhandeln sind als früher?

Es ist heute einfacher als vor zehn Jahren, Arbeitgeber für einen GAV zu gewinnen. Das gilt auch für die Arbeitnehmenden. Zu Beginn hingen unsere Mitglieder sehr an ihren Reglementen, vor allem in der Westschweiz. Wir brauchten damals etwas Zeit, sie zu überzeugen, doch heute

sind sie von den Vorteilen der GAV überzeugt. Was den Lohn betrifft, bleiben die Verhandlungen heikel, denn die Arbeitgeber wollen im Lohnsystem möglichst keine Automatismen haben und individuelle Prämien auszahlen können. Warum es einen «Vollzugskostenbeitrag» der Nichtorganisierten braucht, ist den Arbeitgebern teilweise auch schwer verständlich zu machen.

Gibt es eine Entwicklung bei den prioritären Forderungen der Mitglieder? Was ist ihnen vor allem wichtig?

Seit ich GAV aushandle, stehen für die Mitglieder immer dieselben Themen im Vordergrund: Arbeitszeit, Lohn, Zulagen. Prioritär sind für die Mitglieder auch die Dienstpläne, doch diese lassen sich nicht in einem GAV regeln, weil sie von den Fahrplänen abhängig sind und daher jedes Jahr ändern. Sie beeinflussen die tägliche Arbeit aber stark und geben viel zu reden. Ansonsten kommt es auf die Unternehmung und deren spezifische Probleme an. *Hélène Koch/FI*



SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger (Zweite von rechts) unterzeichnet am 17. Dezember 2009 auf Schloss Aigle den erneuerten Rahmen-GAV für den ÖV im Kanton Waadt für die Jahre 2010–13. Der neue Vertrag brachte gegenüber der ersten Fassung vom 23. März 2006 etliche Verbesserungen für das Personal.

■ SBV- und VPV-Delegierte tagten gemeinsam zum Fusionsprojekt

Professionelle Mitgliederbetreuung gefordert

Bereits zum dritten Mal führten die Unterverbände SBV und VPV am 4. November in Zürich eine gemeinsame Delegiertenversammlung zum Thema Fusion durch. Diesmal ging es darum, von zwei Varianten diejenige auszuwählen, die den grössten Mitgliedernutzen aufweist.

Zur Eröffnung machten SBV-Zentralpräsidentin Elisabeth Jacchini und VPV-Zentralpräsident Roland Schwager darauf aufmerksam, dass es noch nicht um ein Ja oder Nein zur Fusion gehe, sondern um das Wie.

Die beiden Fusionsvarianten waren zuvor bereits an Delegierten- und Sektionsversammlungen und über den Sommer an speziellen Anlässen für alle Mitglieder in der ganzen Schweiz ausführlich vorgestellt worden. Viele Inputs der Basis hat die Arbeitsgruppe Fusion in die Varianten, die der Delegiertenversammlung nochmals kurz präsentiert wurden, einfließen lassen. So sollen zum Beispiel bei der Variante «Professionell» die Präsidenten der Branchen gestärkt werden. Die Varianten sind aber bewusst noch nicht im Detail ausgearbeitet worden.

Dass eine gute Zusammenarbeit bereits heute möglich ist, bewiesen die Zürcher Sektionen von VPV



Zu debattieren gab u.a. der Antrag, den Variantenentscheid zu vertagen.

und SBV, indem sie miteinander eine Analyse mit Verbesserungsvorschlägen einreichten. Aber auch in den übrigen Regionen fanden gemeinsame Mitgliederveranstaltungen statt. In der Arbeitsgemeinschaft Cargo

Basel wird schon am intensivsten zusammengearbeitet. Insbesondere forderten sie genauere Angaben zur Sektionszugehörigkeit und zur Anzahl Sektionen. Doch die beiden Zentralpräsidenten konnten klarmachen, dass eine Feinausarbeitung beider Varianten höchst aufwändig wäre. Daraufhin wurde abgestimmt, und zwar offen. Es resultierte ein einstimmiges Votum für die Variante «Professionell» bei einer Enthaltung.

Wie geht es weiter?

Nun kann die Arbeitsgruppe Fusion diese Variante bis zur Delegiertenversammlung im Mai 2012 gründlich ausarbeiten und deren Kosten berechnen. Wichtig bleibt natürlich weiterhin der Einbezug der Basis. Jedes einzelne Mitglied kann über seine Sektion oder direkt bei den Arbeitsgruppenmitgliedern Vorschläge einreichen. Zudem wird geprüft, ob ein Internet-Forum aufgeschaltet werden könnte.

Bereits zur Prüfung entgegengenommen wurden zwei Verbesserungsvorschläge: Das Zusammenspiel zwischen Branchen und Sektionen soll aufgezeigt werden, und die Branchenfelder sind eventuell mit Teilzeitanstellungen zu stärken. Zudem wurde erkannt, dass die Arbeitsgruppe personell aufgestockt werden muss. Dringend gesucht wird vor allem noch ein Mitglied französischer Muttersprache. Ebenfalls betont wurde, dass sorgfältige Arbeit sehr wichtig ist und dass die ehrgeizig gesetzten Termine für den Fusionsentscheid wenn nötig zu verschieben sind.

Damit endeten die hitzigen, engagierten Debatten, die die beiden Unterverbände ihrem Entscheid über die Fusion einen weiteren Schritt näher gebracht haben. *Urs Schopfer*

■ SBV Arc Jurassien

Fokus auf der Fusion SBV/VPV

Die Herbstversammlung, an der 21 Mitglieder teilnahmen, fand am 21. Oktober in Biel statt. SBV-Zentralpräsidentin Elisabeth Jacchini war zu Gast und stellte die möglichen Varianten für eine eventuelle Fusion der Unterverbände SBV und VPV vor. Diese Fusion löste viele Fragen und Ängste aus. Die Zentralpräsidentin nutzte die Gelegenheit, die Mitglieder über den neusten Stand betreffend Toco zu informieren.

Der Kassier erläuterte das Budget 2012. Tagespräsident Jean-Marc Mollard gratulierte den Mitgliedern, die 2011 ein Jubiläum der Mitgliedschaft in der Gewerkschaft feiern. Die anwesenden Kollegen wurden geehrt.

Anschliessend an die Versammlung wurde ein Nachtessen offeriert. *René Zürcher*

■ SBV Bern

Fusion SBV/VPV: Profivariante bevorzugt

Präsident Manfred Schaffer konnte 35 Mitglieder zur Herbstversammlung begrüßen. Angekündigt war ein Referat über den Stand der Arbeiten «Fusion SBV/VPV». Einzige Gäste waren aus diesem Grunde die beiden Referenten Markus Rüeeggger (VPV) und Alois Bucher (SBV) sowie Elisabeth Jacchini, Zentralpräsidentin SBV. Die Versammlung war trotzdem gehaltvoll!

Die statutarischen Geschäfte beschränkten sich aufs Nötigste. Wahlen waren keine nötig, und die Ehrungen wurden auf nächstes Frühjahr verschoben.

Elisabeth Jacchini informierte aus dem SBV/SEV. Die Arbeit nimmt nicht ab: Toco, Lohnverhandlungen, Pensionskasse, Reorganisationen, IT-Probleme im Vertrieb sind nur einige Stichworte. Werbung ist ein Dauerthema: Nur mit vielen Mitgliedern bleiben wir schlagkräftig und handlungsfähig. Das neu gegründete «Interessenfeld SBV-Junge» soll dabei mithelfen.

Fortsetzung auf Seite 16

SBV/VPV/ma

DV (45 Mandate) 2 Sitzungen pro Jahr		
GL (11 Mandate) - Zentralpräsidium 100% - Vizepräsidium - Zentralkassier 10% - Sekretär - 7 Leiter Branchenfelder 8-9 Sitzungen pro Jahr	Erweiterte GL (17 Mandate) - Zusätzlich 6 Sektionspräsidenten je 10% 2 zusätzliche Sitzungen pro Jahr	
Ouest französische Schweiz	Bernbiet Wallis	Zentralschweiz Göschenen-Basel
Tessin	Zürich Glarus	Ostschweiz Chur
7 Branchenfelder (Interessenfelder): Personenverkehr Vertreter aus allen Sektionen Infrastruktur Vertreter aus allen Sektionen G Cargo Vertreter aus allen Sektionen Zentrale Dienste Vertreter aus allen Sektionen Transportpolizei Vertreter aus allen Sektionen Securitrans Vertreter aus allen Sektionen Werbung Vertreter aus allen Sektionen		

Das ist die Fusionsvariante «Professionell», die gegenüber der Variante «Miliz» klar obenausschwang.

Werner Honnegger



Die Delegierten nutzten die Gelegenheit, den Zentralpräsidenten ihre Fragen zum Fusionsprojekt zu stellen.

■ SBV Zürich

Wie weiter mit Toco?

Nach dem Start der Herbstversammlung vom 28. Oktober mit dem kulinarischen Teil durfte Präsident Markus Wittwer 40 Mitglieder begrüßen. Der Schwerpunkt lag auf den Themen «Fusion SBV und VPV» und «Toco».

Markus Wittwer informierte über den Stand der Fusion SBV/VPV. VPV-Zentralpräsident Roland Schwager beantwortete als Mitglied der Arbeitsgruppe die Fragen der Versammelten. Zur Auswahl stehen je eine Miliz und eine Profivariante. Bei den Konsultativabstimmungen ging es um ein grundsätzliches Ja oder Nein zum Fusionsgedanken, den die Versammlung klar mit 38 Stimmen (zwei Enthaltungen) bejahten. In der folgenden Abstimmung gewann klar, mit 36 Stimmen, die Profivariante. Auch der Vorstand des SBV Zürich ist für die Profivariante, zeigte jedoch in seiner Präsentation die daran noch wünschens-

werten Verbesserungen auf. Der Schritt hin zur Professionalisierung muss konsequent erfolgen, und es darf nicht auf halbem Weg stehen geblieben werden. Die stärkere Gewichtung der Branchfelder gegenüber den Mitglieder-Regionen ist richtig, und auch die personelle Besetzung (mit Entlohnung von Stellenprozenten) führt uns dahin, dass wir als Gewerkschafter gegenüber unseren Verhandlungspartnern beim Arbeitgeber SBB wieder auf «gleicher Augenhöhe» sind und ernst genommen werden. Und nur so sind wir auch eine gute Vertretung unserer Mitglieder und ihrer Anliegen.

SEV-Gewerkschaftssekretär Arne Hegland zog sein Résumé zu Toco und dessen Umsetzung und versuchte die Frage des «Wie weiter?» bei den vielen Einzel- und Sammeleingaben zu Toco zu beantworten. Toco sei grundsätzlich ein gutes Lohnsys-

tem, nur habe die SBB bei der Umsetzung einige Fehler gemacht. Er führte dazu die Stellenbeschriebe an, die zum Teil immer noch nicht vorhanden sind. Oder dann so standardisiert verfasst, dass dem Mitarbeiter eine echte Überprüfung seiner Zuordnung zum Anforderungsniveau seines Jobs kaum möglich ist. Er stellte auch klar, dass die Zuteilung der 15 Anforderungsniveaus seitens SBB ohne die Gewerkschaft gemacht wurde. Nicht glücklich sei er über den «Sonderzug», den die SBB mit der eigenen Lohnkurve für das Lokpersonal fahre. Zudem machte er darauf aufmerksam, dass bei einem freiwilligen Stellenwechsel die Lohngarantie nicht übernommen wird. Die Höhe des neuen Lohns sei dann Verhandlungssache zwischen dem Mitarbeiter und seinem neuen Chef. Für langjährige Mitarbeitende ist dies sicher ungewohnt. Sieht man die «Verteilung» der Garantiefälle an,



SEV-Gewerkschaftssekretär Arne Hegland informiert zu Toco.

so liegt der Schwerpunkt eindeutig bei der Division Infrastruktur. Betreffend das «Wie weiter?» ging Arne Hegland auf den Ablauf des Eingabeverfahrens ein. Es gibt Einzel- und Sammeleingaben. Die Einzeleingaben (zirka 1000 via SEV) werden von der SBB geprüft, und sie entscheidet alleine über Pro oder Kontra. Bei einem negativen Entscheid wird eine Verfügung erlassen, die dann innerhalb 30 Tagen mittels Beschwerde/Rekurs durch den Mitarbeiter angefochten werden kann. Benötigt das SEV-Mitglied Unterstützung, so ist ein Rechtsschutzgesuch einzureichen. Termin für die Besprechung der Sammeleingaben (53 Kategorien mit zirka 80 Funktionen) zwischen

SEV und SBB ist der 21. November. Der SEV vertritt dort 998 Mitglieder. Das weitere Vorgehen war am Versammlungstag noch nicht bekannt.

Nach diesen beiden wichtigen Themen ehrte Markus Wittwer die SEV-Jubilare und zeichnete die fünf anwesenden Mitglieder für die 25-jährige oder sogar 40-jährige Mitgliedschaft aus. Und mit Nicole Hofmanns Wahl in den Vorstand wurde die mit dem Abgang von René Dürig entstandene Lücke im Leitungsteam wieder geschlossen. Nach einigen Infos aus der Regionenleitung und mit dem Hinweis auf den Frühlingsevent (Versammlung) vom 31. März endete die Versammlung. *Markus Wittwer*

■ ZPV Calanda

Die Zusammenarbeit mit ZPV Samedan verstärken

An der Herbstversammlung in Chur konnte Präsidentin Sabine Marugg erstmals ein Sektionslogo präsentieren. Die Zusammenarbeit mit dem ZPV Samedan soll wieder vermehrt gesucht werden. Herausgegeben wird eine gemeinsame Infobroschüre mit aktuellen Themen beider Sektionen. Der ZPV Rheintal-Chur hat ein Familienpicknick organisiert, an dem der ZPV RhB Calanda auch

teilnahm. Leider war der Aufmarsch der «Schmalspurler» schwach, trotzdem war es eine tolle Sache, die hoffentlich nächstes Jahr wieder stattfindet. Vielen Dank!

Ein E-Learning-Programm mit Erfolgskontrolle über die Zugsvorbereitung wird auf dem Intranet aufgeschaltet. Das Zupersonal wurde ausgerüstet mit neuen Taschenlampen und erhält im November ein Smartphone.

Peter Peyer informierte über den FAV-Verhandlungsstand. Das Lohnsystem und «Fördergespräch und Leistungsbeurteilung» waren u.a. ein Thema. Der ZPV wünscht ein neues, transparentes Lohnsystem mit einem – wenns denn sein muss – kleinen Bonusanteil und hofft auf ein neues Beurteilungssystem.

Nächster Termin: 20. Dezember – Chlausabend.

Martha Knupp

Fortsetzung von Seite 15

Markus Rüeeggger und Alois Bucher stellten das Projekt «Fusion SBV/VPV» vor. Die Tätigkeiten und Probleme der beiden Unterverbände sind sich ähnlich, was man z.B. schon bei Stellenwechseln, die zu Problemen bei der Zuteilung führen, beobachten kann. Ein gemeinsamer Unterverband gibt uns im SEV mehr Gewicht. Eine Arbeitsgruppe nahm mehrere Varianten in Bezug auf Organisation, Kosten, aber auch

Chancen und Risiken unter die Lupe. Jetzt stehen noch zwei zur Auswahl: eine eher professionelle Organisation und eine Milizorganisation. An den Delegiertenkonferenzen im November wird die definitive Variante bestimmt, die danach ausgefeilt wird, und im Frühling 2012 soll der Entscheid «Fusion ja/nein» fallen, mit anschliessender Urabstimmung unter den Mitgliedern. Die Diskussion ergab, dass die Fusion an sich nicht bestritten wird und wir die Chancen grösser als die

Risiken einschätzen. Dies sei auch beim VPV so, antwortete Markus Rüeeggger auf eine entsprechende Anfrage aus dem Plenum. Eine Konsultativabstimmung ergab eine einstimmige Annahme der Profivariante und die Delegierten erhielten für die DK ein eindeutiges Mandat!

Zum Abschluss wurden die wichtigsten Projekte und News aus den Interessensfeldern Vertrieb/Betrieb und PeKo kurz vorgestellt.

Mathias Schmid

■ SVSE Kegeln

Auf- und Abstieg 2011

Aufstieg: SESKV 2 – SESKV 1 (60–100%): Burri Franck, Planles-Quates; Fragnière Jean-Marc, Villars-sur-Glâne; Genecand Yves, Biel-Mett; Gmür Erich, Zürich; Herzog Erich, Luzern; Humi Paul, Thierachern; Krebs Werner, Steffisburg; Küry Werner, Zollikofen; Leibundgut Johann, Basel; Lüchinger Walter, Zürich; Ochsenbein Emil, Kriens; Rudolf Erich, Winterthur; Scherer Charly, Luzern; Schneider Rosmarie, Thun; Stettler Roland, Zwiesselberg; Summermatter Viktor, Brüg. **SESKV 3 – SESKV 2 (60–100%):** Baumann Dora, Thierachern; Brand Markus, Kerzers; Bula Irène, Bern; Camenisch Daniel, Kloten; Engesser Peter, Menziken; Fankhauser Paul, Nidau; Fischer Edgar, Olten; Glauser Susanna, Zollikofen; Küpfer Christian, Gretzenbach; Lüscher Heinz, Schöffland; Nussbaumer Beatrice, Matzendorf; Rychener Roland, Hinterkappelen; Steiner Fritz, Reinach; Wenger Patricia, Müntschemier. **Abstieg:** SESKV 1 – SESKV 2 (0–20%): Aliverti, Michael, Luzern; Blunier Martin, Brugg; Ceretto Marco, Dulliken; Ducret Kurt, Trimbach; Egli Hans, Küngoldingen; Furter Ernst, Dulliken; Glauser Bendicht, Naters; Gyger Otto, Thun; Heer Hans, Olten; Iseli Daniel, Biel; Jud Roland, S. Antonino; Meer Jules, Feldbrunnen; Neuhaus Marlis, Bern; Rinderknecht Bruno, Brislach; Rotzer Martin, Brig-Glis; Schenk Werner, Zürich; Schmutz Regula, Thun; Sommer Bernhard, Bern; Umbricht Roman, Grafstal. **SESKV 2 – SESKV 3 (0–25%):** Bart Horst, Zürich; Bärtschi Erwin, Neuchâtel; Bühlmann Reinhard, Schaffhausen; Bütschi Monika, Thun; Butty Georges, Blonay; Dolder Rudolf, Bern; Emmenegger Fredy, Adligenswil; Götschmann Peter, Bern; Howald Peter, Kerzers; Käser Michael, Bärenswil; Kilchenmann Beat, Olten; Müller Hans, Spiez; Müller Walter, Schaffhausen; Raymond Patrick, Villeneuve; Schaller Hubert, Bitsch; Schnarrenberger Josef, St. Antoni; Stähli Ernst, Bern; Steiger Christiane, Les Acacias; Stöckli Ulrich, Brig-Glis; Taschner Annamaria, Allschwil; Vollenweider Hansruedi, Winterthur; Walther Paul, Olten; Wiss René, Märwil; Zambelli Omero, Frauenfeld. *Christian Rotzer*

■ SVSE Schach

51. Schach-Studentturnier in Thun



Die Denker.

Anfang November spielten in Thun am 51. Schach-Studentturnier 32 Teilnehmer in drei Stärkeklassen je sieben Partien. In der Kategorie A wurde mit acht Spielern vollrundig (jeder gegen jeden) gespielt. Oswald Bürgi vom ESC Etzel siegte ohne Niederlage vor Bruno Haas (ESV Soldanella) und Reto Lusti (ESC Etzel). In der Kategorie B kämpften zwölf Spieler um den Sieg. Erich Mathys (ESC Basel) verwarf Werner Schafroth (SE Bern) und Peter Staffel-

bach (ESV Soldanella) auf die Plätze 2 und 3. Nicht minder hart kämpften die zwölf Spieler in der Kategorie C. Paul Jost vom ESV Thun gewann vor Martin Christen (ESV Olten) und Hanspeter Schwab (SE Bern).

Herzlichen Dank für die Organisation an Heinz Kneubühl und Beatrice Fankhauser sowie speziell an Turnierleiter Thomas Kraus. Gesamttrangliste und weitere Infos siehe Internet unter www.svse.ch/schach. *Edgar Fuchs*

■ SVSE Kegeln

Jahresmeisterschaft 2011

Insgesamt zählen für die Jahresmeisterschaft zehn regionale Meisterschaften, wovon zwei Streichresultate in Abzug gebracht werden können. Mit der letzten regionalen Meisterschaft in Bern konnte die Jahresmeisterschaft nun abgeschlossen werden. 137 Keglerinnen und Kegler klassierten sich in den drei Kategorien. Nachfolgend die Jahresmeister und Ehrenplätze.

SESKV 1: 1. Kuhn Roland, Nieder- glatt, 63 Punkte; 2. Wicki Anton, Zürich, 67 Punkte; 3. Julmy Martin, Hägendorf, 72 Punkte. **SESKV 2:** 1. Summermatter Viktor, Brig, 33 Punkte; 2. Lüchinger Walter, Zürich, 36 Punkte; 3. Rudolf Erich, Winterthur, 80 Punkte. **SESKV 3:** 1. Fischer Edgar, Olten, 45 Punkte; 2. Lüscher Heinz, Schöftland, 48 Punkte; 3. Fankhauser Paul, Nidau, 55 Punkte. *Christian Rotzer*

■ SVSE Kegeln

SESKV-Cup A und B beendet

Das Sportjahr endete mit dem SESKV-Cup. Verschiedene Neuerungen erwarteten die 32 Kegler/innen. Erstmals wurden der A-Cup und der B-Cup an einem Tag und am selben Ort ausgetragen. Die Gruppenphase entfiel, somit begannen beide Cups mit den Achtelfinals (K.O.-System). Auf der Kegelbahnanlage in Kün- goldingen erlebten die Zuschauern spannende Zweikämpfe, und auch einige Überraschungen blieben nicht aus. Den Final im A-Cup gewann Edi Müller gegen Martin Julmy; Edi wurde somit Cupsieger. Den B-Cup konnte Patricia Wenger gegen Daniel Camenisch für sich entscheiden; Patricia wurde ebenfalls Cupsiegerin. Gratulation zum Sieg und allen Teilnehmenden zu den Leistungen. Die Gesamtergebnisse sind im Internet zu finden unter www.svse.ch/kegeln.

Resultate (ab Viertelfinale) – SESKV-Cup A: *Viertelfinale:* Rudolf Erich – Müller Marianne, 302:290; Müller Edi – Schmutz Philippe, 304:303; Salvisberg Markus – Käppeli Vincent, 308:306; Burri Franck – Julmy Martin, 299:314. *Halbfinale:* Müller Edi – Salvisberg Markus, 323:297; Rudolf Erich – Julmy Martin, 287:309. *Final:* Müller Edi – Julmy Martin, 649:625. **SESKV-Cup B:** *Viertelfinale:* Lüscher Heinz – Walther Paul, 259:292; Stöckli Ulrich – Wenger Patricia, 265:300; Fankhauser Paul – Götschmann Peter, 271:295; Camenisch Daniel – Baumann Dora, 291:253. *Halbfinale:* Walther Paul – Camenisch Daniel, 277:280; Götschmann Peter – Wenger Patricia, 276:289. *Final:* Camenisch Daniel – Wenger Patricia, 534:565. *Christian Rotzer*

■ PV Fribourg

Spannendes Referat über Krankenkassen

Präsident Jean-Pierre Neuhaus konnte 165 gut gelaunte Mitglieder zur Herbstversammlung in Payerne begrüßen. Wie üblich wartete der Chor der Eisenbahner unter der Leitung von Guy Lattion mit schönen Liedern auf. Seit der letzten Versammlung sind 17 Mitglieder verstorben. Sie wurden mit einer Schweigeminute geehrt. 9 Neumitglieder, 3 Übertritte und 1 Demission führten dazu, dass die Sektion aktuell 360 Personen zählt.

Im mit Spannung erwarteten Referat von Nationalrat Jean-François Steiert wurde die Versammlung über die Probleme im Gesundheitswesen orientiert. Der Redner erwies sich dabei als profunder Kenner der Materie. Nach der vom National- und Ständerat beschlossenen Vorlage Managed Care, dies nach sechs Jahren Diskussionen notabene, wurde bekanntlich bereits das Referendum angekündigt. Das Problem ist sehr komplex, und die Meinungen dazu sind quer durch alle politischen Parteien geteilt. Unser Gesundheitswesen zählt zu den besten weltweit, ist dafür aber auch das teuerste für die Versicherten. In etlichen Ländern werden die Kosten über die Steuereinnahmen finanziert. Versicherungen kaufen heute bei uns Arztpraxen und Kliniken, bezahlt mit unseren Beiträgen. Die Unabhängig-

keit wird dabei dann infrage gestellt. Das Hausarztmodell bietet den Vorteil, dass Ärzte verschiedener Fachgebiete und z.B. Physiotherapeuten zusammenarbeiten, was die Behandlung vereinfacht. Im Kanton Freiburg existiert im Moment nur ein solches Modell in Murten, weitere könnten in Freiburg und Bulle geschaffen werden. Wo kein solches Modell vorhanden ist, würde sich für die Versicherten nichts ändern. Man kann schliesslich niemandem zumuten, 30 Kilometer oder mehr bis zum nächsten Arzt zurückzulegen. Zu reden gaben auch die momentan vielen Fernsehreklamen der Krankenkassen, bezahlt durch die Versicherten. Auch die Einheitskasse, die die viel zu vielen Kassen ablösen würde, war ein Thema.

Nach dem hochinteressanten Vortrag wählte die Versammlung Jacques Zulauff als neuen Sekretär, weil Maurice Kolly sein Amt nach vielen Jahren ausgezeichnete Arbeit zur Verfügung stellte. Mit grossem Applaus und einem Geschenk wurde seine grosse Arbeit gewürdigt. Vier Mitglieder erhielten die Medaille für 40 Jahre Mitgliedschaft im SEV und 20 Mitglieder das obligate Geschenk zum 75. Geburtstag. Das gute Mittagessen rundete die gelungene Herbstversammlung ab. *Franz Rohner*

■ PV Winterthur-Schaffhausen

Pensions- und Krankenkassen unter Druck

Sektionspräsident Ernst Schefer konnte am 7. November im «Römer- tor» zahlreiche Mitglieder zur Versammlung begrüßen, speziell den PV-Chor und PV-Zentralpräsident Ricardo Loretan. Den Kranken und Verunfallten gute Besserung! Ab der HV vom 6. Februar ist der Versammlungsbeginn bereits um 14.15 Uhr.

Ricardo Loretan erwähnte u.a. die Herabsetzung des Umwandlungssatzes bei der Pensionskasse SBB, die für die Aktiven zu einer Renteneinbusse führt. Weiter sprach er die höheren Krankenkassenprämien und die Fallpauschale in den Spitälern an. Der Warenkorb für die Berechnung der Teuerung sei seit Jahrzehnten nicht mehr angepasst worden und enthalte Wichtiges wie die Krankenversicherungsprämien nicht, weil sonst die Teuerung zu hoch ausfiele. Der Vorstand SEV hat den Unterverbänden vorgeschlagen, dass Mitglieder mit einem Bruttoeinkommen unter 45 000 Franken nur den halben SEV-Beitrag zahlen sollen, wobei die daraus resultierende Einbusse durch eine Erhöhung des Grundbeitrags um 2 Franken pro Monat auszugleichen wäre. Ricardo Loretan möchte auch die Ausgaben im Haus SEV überprüft haben.

Die neuen FVP-Fahrpreise gelten ab 11. Dezember. Generalabos von Konkubinatspartner/innen müssen am Schalter bestellt werden (Bescheinigung der Gemeinde nötig).

Unter dem Traktandum «Sie fragen – wir antworten» kam die Forderung gewisser Kreise zur Sprache, den Rentner/innen zur Pensionskassenanierung Abzüge von den Renten zu machen. Das kommt für den SEV sicher nicht infrage, auch weil die Kaufkraft der Rentner/innen für die Wirtschaft wichtig ist. Der SEV unterstützt die Initiative für eine Einheitskrankenkasse analog Suva. Von Atupri-Rabatten müssten auch Pensionierte profitieren können. Es gilt, die verschiedenen Modelle der Kassen zur Prämienverbilligung (Hausarztmodell) zu beachten. Es wird ein Selbstbehalt von 20 % verrechnet, wenn das verschriebene Originalpräparat mit einem Generikum austauschbar ist.

Von acht Mitgliedern mussten wir Abschied nehmen, zwei neue durften wir begrüßen. Gesucht wird noch ein Vorstandsmitglied. Zum Schluss dankte Ernst Schefer dem PV-Chor für seine Lieder; er hofft, an der Weihnachtsfeier vom 5. Dezember im Hotel Römer- tor in Oberwinterthur (Türöffnung 13.45 Uhr) alle gesund und munter wiederzusehen. *Werner Meier*

Sektionen

26. November 14 Uhr, Luzern, Hotel Continental	■ LPV Luzern Generalversammlung	Eingeladen sind alle aktiven und pensionierten Kolleginnen und Kollegen. Ab 16.30 Uhr sind die Partner/innen zum Referat über die PK, Apéro und Nachtessen ebenfalls herzlich eingeladen. Zum Nachtessen bitte sofort anmelden bei Thomas Fischer, asfischers@gmx.ch, 041 320 85 77.
28. November 13 Uhr, Basel, Restaurant Bundesbahn	■ LPV Basel Sektionsversammlung	Unser Gast Erwin Schwarb informiert über das Aktuellste von der Pensionskasse SBB. Er wird auch die Frage beantworten, ob eine Vorfinanzierung der PK sinnvoll ist. Interessante Infos zu Cargo, Personenverkehr und Infrastruktur stehen auf der Traktandenliste.
30. November 17 Uhr, Brig, Bahnhof, Instruktions- lokal 416	■ LPV Brig Ausserordentliche Mitgliederversammlung	Alle aktiven Kollegen sind herzlich eingeladen. Die detaillierte Einladung mit Traktandenliste wurde per E-Mail versandt und ist im Depot P+G angeschlagen.

Sektionen VPT

30. November 19.45 Uhr, Château d'Ex, Bahnhofbuffet	■ VPT GoldenPass Generalversammlung	Themen: Resultate und Abstimmung zu den Lohnverhandlungen 2012. Infos und Veranstaltungen SEV.
5. Dezember 13.30 Uhr, Gonten, Restaurant Löwen	■ VPT Appenzellerland, Pensionierte Klausnachmittag	Keine Anmeldung nötig. Allfällige Fragen bitte an Walter Rusch, 071 794 12 01, der sich auf einen Grossaufmarsch freut. Auch Aktive sind willkommen.
7. Dezember 14.15 Uhr, Spiez, Gemeinde- zentrum Lötschberg (ab 13.30 Uhr Kalender- verkauf)	■ VPT BLS, Gruppe Pensionierte und Emmental Weihnachtsversammlung	Gastreferat von Janine Jakob, Stiftung für Konsumentenschutz SKS. Beat Reichen, Sektionspräsident, und Jérôme Hayoz, Gewerkschaftssekretär SEV, informieren aus der Sektion und über die Symova. Coop spendet die traditionellen Grittibänzen. Kalenderverkauf: 14 Franken, inkl. Unfallversicherung. BLS-Kolleg/innen, die nicht an der Versammlung teilnehmen, bestellen ihren Kalender bei Kassier Roger Ritz, Oberlandstrasse 59, 3700 Spiez, 033 654 37 53.
19. Dezember 19.45 Uhr, Bremgarten, Rest. Stadthof	■ VPT BDWM Mitgliederversammlung	

Pensionierte

1. Dezember 14.30 Uhr, Basel, Rest. Bundesbahn	■ Pensioniertes Rangierpersonal Basel Stammtisch	Wir treffen uns jeden ersten Donnerstagnachmittag im Monat. Auch Kollegen anderer Kategorien sind freundlich eingeladen.
1. Dezember Olten, Restau- rant Bahnhof	■ Pensioniertes Zugpersonal Olten Stammtisch	Wir treffen uns jeden ersten Donnerstagnachmittag im Monat. Auswärtige Kollegen sind herzlich willkommen.
5. Dezember 14.15 Uhr, Rapperswil, evang. Kirch- gemeindehaus	■ PV Glarus-Rapperswil Jahresschlussfeier	Es gibt wieder Kaffee und Kuchen. Dazu wird uns Sängerin Madleina Gremlich mit einigen Liedern erfreuen. Schon jetzt besten Dank an all jene, die etwas Selbstgebackenes mitbringen.
5. Dezember 14.45 Uhr, Oberwinterthur, Hotel Römertor	■ PV Winterthur- Schaffhausen Weihnachtsfeier	Zur besinnlichen Feier begrüssen wir Zentralpräsident Ricardo Loretan, den PV-Chor, die «Alte Garde» und weitere Gäste. Türöffnung um 13.45 Uhr.

6. Dezember Basel, Rest. Bundesbahn	■ Pensioniertes Zugpersonal Basel Stammtisch	Wir treffen uns jeden ersten Dienstag im Monat. Kollegen auswärtiger Depots sind herzlich willkommen.
6. Dezember 14 Uhr, Luzern, Hotel Anker	■ PV Luzern Adventsfeier	Ein bunter Strauss weihnächtlicher Melodien und festlicher Klänge erwartet uns. Mitwirkende: Jugendliche der Violinschule Suzuki aus Meggen und das «Duo Hack&Pan» aus Malters. Wir freuen uns auf einen fröhlichen und besinnlichen Nachmittag mit vielen Mitgliedern samt Partner/in. Dazu benötigen wir eure Anmeldung bis 1. Dezember an eines der Vorstandsmitglieder.
6. Dezember 13.45 Uhr, Olten, Stadttheater	■ PV Olten und Umgebung Weihnachtsfeier	Herzliche Einladung zur Weihnachtsfeier. Sie findet im üblichen Rahmen mit Pfarrer Weber aus Luterbach, dem PV Männerchor und einer Panflötengruppe statt. @ www.sev-pv.ch/olten
7. Dezember 14.30 Uhr, Romanshorn, Bodansaal	■ PV Thurgau Adventsfeier	Durch den Nachmittag führt Gaby Zimmermann, Gemeindeleiterin der katholischen Kirche Romanshorn, mit Gedanken zur Weihnachtszeit. Musikalische Untermalung durch die Panflötengruppe aus Romanshorn. Am Schluss wird ein Imbiss offeriert, deshalb bitte mit weissem Talon bis 5. Dezember anmelden bei Präsident Albert Mazenauer, Weitenzelgstrasse 23, 8590 Romanshorn.
8. Dezember 14.15 Uhr, St. Gallen- Winkeln, Restaurant Kreuz	■ PV St. Gallen Adventsfeier	Apéro ab 13.15 Uhr. Einstimmen auf die Weihnachtszeit durch Margrit Lüscher, Pfarrerin, Goldach. Unterhaltung durch das bekannte Veteranenspiel. Zum Abschluss der Feier gibt's ein Nachtessen aus der Kreuzküche. Wir hoffen auf einen Grossaufmarsch.
8. Dezember 14.30 Uhr, Zürich, Volkshaus, Stauffacher- strasse 60	■ PV Zürich Weihnachtsfeier	Musikalische Einstimmung mit Liedern von Schülern des Schulhauses Hohlstrasse. Mitteilungen des Präsidenten ad interim Hansruedi Schneider. Besinnliche Worte von Johannes Kappeler, Pfarrer der röm.-kath. Josefikirche. Ansprache von Ricardo Loretan, Zentralpräsident PV. Konzert der Bendliker Musik, Leitung Rolf Landis. Wir freuen uns auf einen festlichen Nachmittag mit euch. Bitte das Info-schreiben «Sektionsreise 2012» (drei Reisevarianten) der Herbstversammlung mit eurem favorisierten Wunsch abgeben!
13. Dezember 13.30 Uhr, Windisch, ref. Kircheng- meindehaus	■ PV Aargau Weihnachtsfeier	Weihnachtsfeier mit Liedervortrag des Schülerchors des Dorfschulhauses Windisch. Besinnliche Gedanken mit Pfarrer Hansueli Müller, Seon. Imbiss, Kaffee und Dessert offeriert von der Sektion; Getränke gehen auf eigene Kosten. Anmeldung mit gelber Postkarte bitte bis 3. Dezember oder an hallo.aarau@sunrise.ch.
14. Dezember 14 Uhr, Basel, Volkshaus, grosser Saal	■ PV Basel Weihnachtsfeier	Alle Mitglieder samt Partner/in sind zum bunten Nachmittag eingeladen. Lustige Musikanten und fröhliche Sänger freuen sich auf regen Besuch. Erbauliches und die Kaffeepause ergänzen das kurzweilige Programm.
14. Dezember 14.30 Uhr, Düdingen, Hotel Bahnhof	■ PV Bern Weihnachtsfeier	Bern HB ab 13.45 Uhr. An der traditionellen Feier im festlichen Rahmen wirken mit: Männerchor der pensionierten Eisenbahner Bern, Pfarrer Hans-Ulrich Schäfer und eine Panflötengruppe unter der Leitung von Franziska Kiener, Bolligen. Alle Mitglieder und Angehörigen sind herzlich eingeladen.

<p>14. Dezember Ab 11.30 Uhr, Martigny, Salle communale, Rue des Petits- Epineys</p>	<p>■ PV Wallis Weihnachtsfeier für das Unterwallis</p>	<p>Details siehe Weihnachtsfeier für das Oberwallis des PV Wallis am 15. Dezember. Anmeldungen bis spätestens 9. Dezember (bitte Frist nicht verpassen) an Madeleine Oberli, Rue de Catoigne 3, 1890 St-Maurice, mit dem im März zugestellten Anmeldeatoln, Postkarte oder unter 024 485 25 28. @ www.sev-pv.ch/wallis-valais</p>	<p>30. November 19 Uhr, Basel, Clublokal</p>	<p>■ EFFVAS, Sektion Basel Besuch Profifotograf</p>	<p>Ein Profifotograf erzählt aus seinem Alltag.</p>
<p>15. Dezember Ab 11.30 Uhr Brig-Glis, Restaurant River Side (zehn Geh- minuten vom Bahnhof)</p>	<p>■ PV Wallis Weihnachtsfeier für das Oberwallis</p>	<p>Die Feier beginnt mit dem gemeinsamen Mittagessen. Beim Kaffee folgt die Abgabe der versilberten und vergoldeten SEV-Abzeichen für 25 und 40 Jahre SEV-Mitgliedschaft. Die Mitglieder mit 40, 50 und 60 Jahren Treue zum SEV erhalten ihre Ehrenurkunden (die betroffenen Mitglieder wurden persönlich eingeladen). Eine grosse Tombola mit attraktiven Preisen wartet auf Gewinner/innen. Natürlich fehlt auch der traditionelle Glühwein mit Stäckli zum Ausklang nicht. Der Vorstand freut sich auf einige gemütliche Stunden. Also, nach dem Motto «Alle kommen nach Brig!». Unkostenbeitrag: 30 Franken pro Person, Mehrkosten übernimmt die Sektionskasse. Anmeldung bis spätestens 9. Dezember (bitte Frist nicht verpassen) an Rudolf Luggen, Postfach 493, 3900 Brig, mit dem im März zugestellten Talon, Postkarte, 027 923 21 39 oder 076 202 21 39, luggen.r@valaiscom.ch. @ www.sev-pv.ch/wallis-valais</p>	<p>30. November 19.30 Uhr, Lu- zern, Kegelbahn Weldweg 24</p>	<p>■ EFFVAS, Sektion Luzern Hock mit Kegeln</p>	<p>Gemütlicher Hock mit Kegeln. Infos bei amstutz.stansstad@bluewin.ch.</p>
<p>15. Dezember 14 Uhr, Erstfeld, Pfarreizentrum St. Josef</p>	<p>■ PV Uri Adventsfeier</p>	<p>Adventsfeier im üblichen Rahmen. Wir laden alle Verbandsmitglieder mit Partner/in herzlich ein, mit uns einen besinnlichen Nachmittag bei weihnachtlicher Stimmung zu verbringen. Türöffnung um 13.20 Uhr.</p>	<p>3. Dezember 10.15 Uhr, Olten, Treff- punkt Bahnhof</p>	<p>■ EFFVAS Nationaler Film- und Videowettbewerb</p>	<p>Filme anmelden bis 26. November! Infos und Details siehe Website. @ www.effvas.ch</p>
<p>15. Dezember 14 Uhr, Erstfeld, Pfarreizentrum St. Josef</p>	<p>■ PV Uri Adventsfeier</p>	<p>Adventsfeier im üblichen Rahmen. Wir laden alle Verbandsmitglieder mit Partner/in herzlich ein, mit uns einen besinnlichen Nachmittag bei weihnachtlicher Stimmung zu verbringen. Türöffnung um 13.20 Uhr.</p>	<p>5. Dezember 19.30 Uhr, Olten, Duka</p>	<p>■ EFFVCO Eisenbahner Foto-, Film- und Videoclub Olten Gemütlicher Jahresabschluss</p>	<p>Unter anderem steht der dritte Bilderabend im 2011 auf dem Programm. An diesem Abend können auch Portfolios ausgelegt werden. Die breite Diskussion hilft vielleicht bei der Auswahl der Arbeiten für den Wettbewerb, der im Februar 2012 stattfindet. Bringt auch Bilder vom Besuch der Seilerey Kislig in Winterthur mit! @ www.effvco.ch</p>
<p>15. Dezember 14 Uhr, Erstfeld, Pfarreizentrum St. Josef</p>	<p>■ PV Uri Adventsfeier</p>	<p>Adventsfeier im üblichen Rahmen. Wir laden alle Verbandsmitglieder mit Partner/in herzlich ein, mit uns einen besinnlichen Nachmittag bei weihnachtlicher Stimmung zu verbringen. Türöffnung um 13.20 Uhr.</p>	<p>5. Dezember 18 Uhr, Bern, Bollwerk, Instruktions- zimmer P 245</p>	<p>■ Eisenbahner Philatelisten Bern Nächstes Sammlertreffen</p>	<p>Informationen, Kauf und Tausch sowie Kleinauktionen. Interessierte und neue Mitglieder sind herzlich willkommen.</p>
<p>26. November 10.05 Uhr, Spiez, Bahnhof, Schalterhalle</p>	<p>■ EFFVAS Nationaler Foto- wettbewerb</p>	<p>Öffentliche Jurierung Nationaler Fotowettbewerb. Infos und Anmeldung bei echo@fotopaulus.ch.</p>	<p>7. Dezember</p>	<p>■ EFFVAS, Sektion Basel Weihnachtsessen</p>	<p>Weitere Infos und Anmeldung bei info@baslerfotoclub.ch.</p>
<p>26. November 10.05 Uhr, Spiez, Bahnhof, Schalterhalle</p>	<p>■ EFFVAS Nationaler Foto- wettbewerb</p>	<p>Öffentliche Jurierung Nationaler Fotowettbewerb. Infos und Anmeldung bei echo@fotopaulus.ch.</p>	<p>10. Dezember</p>	<p>■ ESC Basel, Ski & Bergsport Krokus Wanderung zum Erbsensuppe-Essen beim SC Grafenried</p>	<p>Marschzeit zirka 2¼ Stunden; Wandertenne. Basel SBB ab 7.01 Uhr, Bern RBS ab 8.05 Uhr, Jegenstorf (Bus) ab 8.20 Uhr, Messen an 8.39 Uhr. Kaffeehalt. Mittagessen um zirka 13 Uhr. Rückfahrt ab Grafenried via Bern XX.05, XX.35 Uhr, via Solothurn XX.21, XX.51 Uhr. Anmeldung obligatorisch, bis 7. Dezember an Edi Gerber, Eichmatt 7, 3308 Grafenried, 031 767 76 33.</p>
<p>26. November 10.05 Uhr, Spiez, Bahnhof, Schalterhalle</p>	<p>■ EFFVAS Nationaler Foto- wettbewerb</p>	<p>Öffentliche Jurierung Nationaler Fotowettbewerb. Infos und Anmeldung bei echo@fotopaulus.ch.</p>	<p>10. Dezember</p>	<p>■ Touristenclub Biel Skitour</p>	<p>Einfache Skitour zur Saisonöffnung. Ort je nach Schneeverhältnissen. Anmeldung bitte an Regula Meier, 079 865 46 59, reme-26@bluemail.ch.</p>

Sport und Kultur

TOTENTAFEL

Bangerter Anna, Witwe des Max, Däniken SO; gestorben im 96. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Böckli Elisabeth, Witwe des Jakob, Ramsen; gestorben im 83. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Cadario August, Basel; gestorben im 100. Altersjahr. VPT Deutsche Bahn.

Ebinger Willy, pensionierter Stellwerkbeamter, Winterthur; gestorben im 86. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Egli-Waldvogel Lina, Witwe des René, Elgg; gestorben im 83. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Fausch Andreas, pensionierter Fachangestellter, Arosa; gestorben im 89. Altersjahr. VPT Rhätische Bahn.

Flückiger Hans, pensionierter Zugführer, Zuchwil; gestorben im 90. Altersjahr. VPT RBS.

Fürst Anna, Freienbach; gestorben im 92. Altersjahr. PV Zug-Goldau.

Grünig Emma-Lina, Witwe des Ernst, Biel; gestorben im 85. Altersjahr. PV Biel.

Haldemann Hans, pensionierter Wagenkontrollbeamter, Birsfelden; gestorben im 91. Altersjahr. PV Basel.

Henauer Max, Wil SG; gestorben im 96. Altersjahr. PV St. Gallen.

Hürlimann René, pensionierter Fahrdienstleiter, Buttikon SZ; gestorben im 74. Altersjahr. PV Glarus-Rapperswil.

Jörg Hans, pensionierter Zugführer, Matten bei Interlaken; gestorben im 91. Altersjahr. VPT BLS.

Kägi-Brawand Heinz, pensionierter Gondelbahnangestellter, Grindelwald; gestorben im 86. Altersjahr. VPT Jungfraubahnen.

Kopp Irène, Witwe des Emil, Münchenstein; gestorben im 94. Altersjahr. PV Basel.

Krebs Johanna, Witwe des Otto, Muttenz; gestorben im 86. Altersjahr. PV Basel.

Lüthi Fred, pensionierter Aufseher, Oberried am Brienzsee; gestorben im 72. Altersjahr. VPT Jungfraubahnen.

Malzach Walter, pensionierter Lokomotivführer, Zürich; gestorben im 90. Altersjahr. PV Zürich.

Meier Alfred, pensionierter Dienstchef, Winterthur; gestorben im 79. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Munz Robert, pensionierter Werkmeister, Interlaken; gestorben im 68. Altersjahr. VPT Jungfraubahnen.

Nägeli Nina, Witwe des Hans, Affoltern am Albis; gestorben im 88. Altersjahr. PV Zürich.

Rechsteiner Hugo, Zollikon; gestorben im 93. Altersjahr. PV St. Gallen.

Ruff Frieda, Witwe des Hans, Lyss; gestorben im 89. Altersjahr. PV Biel.

Schädler Hans, pensionierter Zugführer, Grüt (Gossau ZH); gestorben im 86. Altersjahr. PV Zürich.

Schöni Fritz, pensionierter Rangiergruppenführer, Thun; gestorben im 76. Altersjahr. PV Bern.

Stäubli Hedwig, Witwe des Werner, Horw; gestorben im 101. Altersjahr. PV Luzern.

Stocker Rudolf, pensionierter Zugführer, Goldau; gestorben im 84. Altersjahr. PV Zug-Goldau.

Studer Edwin, pensionierter Visiteur, Meiringen; gestorben im 88. Altersjahr. PV Luzern.

Studer Hans, pensionierter Fachspezialist, Bern; gestorben im 95. Altersjahr. PV Bern.

Thalmann René, Schachen bei Herisau; gestorben im 59. Altersjahr. VPT Südostbahn.

Veeseer Ernst, pensionierter Zugchef, Stein AR; gestorben im 82. Altersjahr. VPT Südostbahn.

Wachter Roland, pensionierter Zugführer, Schaffhausen; gestorben im 69. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Walker Georg, pensionierter Spezialhandwerker, Tamins; gestorben im 86. Altersjahr. PV Buchs-Sargans-Chur und RhB.

Weber Anna, Witwe des Benedikt, St. Gallen; gestorben im 89. Altersjahr. PV St. Gallen.

Ziörjen Martha, Witwe des Ernst, Ebikon; gestorben im 94. Altersjahr. PV Luzern.

Korrigendum

Infolge eines Übertragungsfehlers wurde leider in der letzten Nummer Maria Rudolf als verstorben gemeldet. Wir entschuldigen uns bei unserer Kollegin für den Fehler.

Reisen der Schweizer Wohnbevölkerung 2010

«Hier sein heisst dort sein können»*

Im Jahr 2010 unternahmen die Schweizerinnen und Schweizer 16,6 Millionen Reisen mit Übernachtungen.

Davon hatten 6,6 Millionen Reisen ein inländisches Reiseziel, und 10 Millionen Reisen führten ins Ausland. Im Vergleich zum Vorjahr blieb die Gesamtzahl der Reisen mit Übernachtungen nahezu unverändert. Einzig bei Tagesreisen wurde gegenüber 2009 ein signifikanter Rückgang um 10% auf 68 Millionen verzeichnet.

Reisen mit Übernachtungen

Unser Land ist auch 2010 ein Land der Vielreiser: 85,5% der Schweizer Wohnbevölkerung unternahmen Reisen mit mindestens einer auswärtigen Übernachtung. Pro Person wurden im Mittel 2,6 solche Reisen durchgeführt, eine davon mit inländischem Reiseziel. Frauen und Männer reisen etwa gleich oft.

Reisedauer

Nicht nur die Anzahl Reisen, sondern auch deren Dauer stellt einen wesentlichen Aspekt für die Tourismuswirtschaft dar. Reisen mit bis zu 7 Übernachtungen sind gegenüber 2009 rückläufig, besonders die Inlandreisen mit 4 bis 7 Übernachtungen. Hingegen nehmen Reisen mit 8 bis 14 Übernachtungen zu, insbesondere solche ins Ausland. Reisen mit 1 bis 2 Übernachtungen finden hauptsächlich in der Schweiz statt, während längere Reisen mehrheitlich ins Ausland führen.

Reisemotiv

Ferien und Erholung waren auch 2010 die mit Abstand wichtigsten Motive für Reisen mit Übernachtungen. Sie werden für 66% der Reisen geltend gemacht, wobei knapp zwei Drittel dieser Ferienreisen ins Ausland führten. Als weiteres Motiv folgen Besuche bei Verwandten und Bekannten (19% der Reisen), während Geschäftsreisen, meist mit ausländischem Reiseziel, nur einen

Anteil von 6% ausmachen. Die Reismotive haben sich 2010 im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert.

Reisesaison

Die Erhebung zeigt, dass im Jahr 2010 insgesamt 62% der Reisen mit Übernachtungen in den Sommermonaten (von Mai bis Oktober) durchgeführt wurden, was im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme um 6 Prozentpunkte bedeutet. Bei den Auslandsreisen ist der Sommeranteil grösser (66%) als bei den Inlandreisen (55%). Die Gesamtzahl der Reisen, die in den Wintermonaten stattfinden (November bis April), hat im Jahr 2010 gegenüber dem Vorjahr abgenommen.

Unterkunft

Bei der Unterkunftsart sind wesentliche Unterschiede zwischen Inland- und Auslandsreisen festzustellen. Im Ausland wird vorwiegend in Hotels übernachtet (55%). Mit deutlichem Abstand folgen die Privatunterkunft bei Verwandten und Bekannten (21%) und die Parahotellerie (11%).

Zwar entfällt auch bei den Reisen im Inland der grösste Anteil der Übernachtungen auf die Hotels (37%), die Differenz zur Parahotellerie (25%) und zu den Übernachtungen bei Verwandten und Bekannten (22%) ist jedoch deutlich geringer als bei Auslandsreisen.

Hauptverkehrsmittel

Ungefähr jede zweite Reise wird mit motorisierten Individualverkehrsmitteln unternommen – dies gilt für Inlandreisen ebenso wie für Auslandsreisen. Bei einem Viertel aller Reisen dient das Flugzeug als Hauptverkehrsmittel, dies jedoch aus schliesslich bei Auslandsreisen. Die öffentlichen Landverkehrsmittel werden für einen Fünftel der Reisen verwendet, vor allem für Inlandreisen. Wurde im Jahr 2009 der öffentliche Landverkehr noch gleich oft genutzt wie der Luftverkehr, so hat er im Jahr 2010 an Bedeutung verloren, insbesondere bei den Auslandsreisen.

Reisedestinationen

Im Jahr 2010 hatten 6,6 Millionen Reisen mit Übernachtungen ein inländisches Reiseziel und 10 Millionen führten ins Ausland, zumeist nach Italien, Deutschland und Frankreich. Gegenüber dem Vorjahr wurden deutlich weniger Reisen nach Frankreich registriert (-28%), dafür führten mehr Reisen nach Italien (+19%). Bei den übrigen Auslandsdestinationen sind gegenüber dem Vorjahr keine signifikanten Veränderungen feststellbar.

Tagesausgaben für Privatreisen

Die Reiseausgaben umfassen die Auslagen für Transport, Unterkunft und Verpflegung sowie die übrigen Kosten. Bei der Analyse der mittleren Tagesausgaben werden nur Privatreisen betrachtet, da die Kosten für Geschäftsreisen im Allgemeinen vom Arbeitgeber übernommen werden.

2010 wurden für Reisen mit Übernachtungen pro Person und Tag durchschnittlich 151 Franken ausgegeben. Das sind rund 10% weniger als im Vorjahr.

Tagesreisen

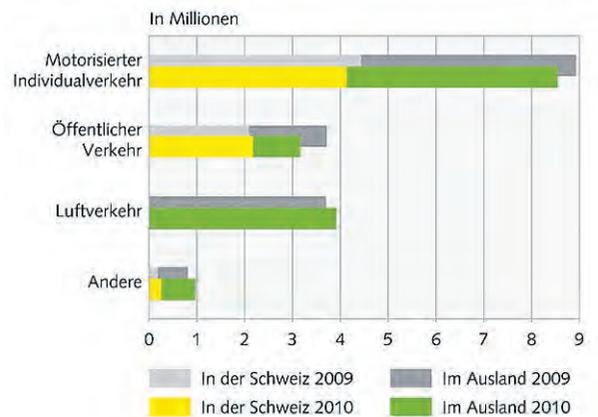
Neben den Reisen mit Übernachtungen wurden auch Daten zu Tagesreisen erhoben. Die ständige Wohnbevölkerung ab 15 Jahren unternahm im Jahr 2010 insgesamt 67,9 Millionen Tagesreisen, was einen Durchschnitt von 10,7 Reisen pro Person ergibt. Dies entspricht gegenüber dem Vorjahr einem Rückgang um 10% bzw. um 1,3 Reisen pro Person. Die Tagesreisen fanden fast ausschliesslich in der Schweiz statt (91%).

Der Unterschied zwischen den verschiedenen Sprachregionen ist bei den Tagesreisen ausgeprägt: Personen aus der Deutschschweiz unternahmen rund dreimal so viele Tagesreisen wie Personen aus der lateinischen Schweiz.

Tagesreisen zum Zweck «Freizeit und Erholung» machten 2010 die Hälfte aller Tagesreisen aus. Ihr Anteil ist gegenüber dem Vorjahr konstant geblieben, das Gleiche gilt für die Geschäftsrei-

Reisen mit Übernachtungen nach Hauptverkehrsmittel

G 6



Die Zahl der Reisen mit Übernachtung blieb praktisch gleich. Bei der Hälfte ist das Auto Hauptverkehrsmittel, bei einem Viertel das Flugzeug, bei einem Fünftel der Zug.

sen. Hingegen ist bei den Reisen mit diversen Motiven wie Sport, Kultur oder Shopping gegenüber dem Vorjahr eine deutliche Abnahme zu verzeichnen. Der Rückgang bei den Tagesreisen im Jahr 2010 betrifft ausschliesslich Reisen mit motorisierten Individualverkehrsmitteln. Die Veränderungen in den anderen Transportmittelklassen sind statistisch gesehen nicht signifikant.

Langfristige Entwicklung

Früher wurde die Erhebung zum Reiseverhalten alle fünf Jahre durchgeführt (1998, 2003, 2008), seit 2008 findet sie nun jährlich statt. Bei der Anzahl der verzeichneten Reisen mit Übernachtungen wurde 2010 der tiefste Wert seit der ersten vergleichbaren Erhebung im Jahr 1998 registriert. Die Gesamtsumme der Übernachtungen ist jedoch relativ konstant geblieben.

Bei der Anzahl Tagesreisen wurde ebenfalls ein leichter Rückgang verbucht (-7% gegenüber 1998).

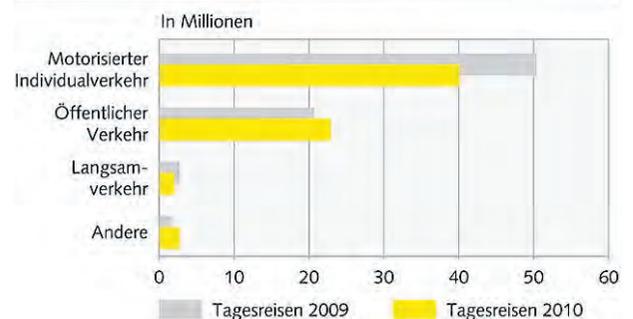
Bezüglich der Reisen mit Übernachtungen zeigt der Vergleich mit früheren Erhebungen, dass lange Reisen mit Übernachtungen im Ausland an Bedeutung gewonnen haben. Im Gegenteil dazu hat die Zahl der kurzen Reisen im Inland gegenüber 1998 deutlich abgenommen.

Das Reiseverhalten wird von verschiedenen Faktoren geprägt, unter anderem von den finanziellen und zeitlichen Möglichkeiten, den Reiseangeboten oder den Wechselkursen. Der letztgenannte Faktor könnte teilweise als Erklärung für die Zunahme bei den langen Auslandsreisen im Jahr 2010 dienen.

*BFS
Zitat des Berner Philosophen Carlo E. Lischetti.

Tagesreisen nach Hauptverkehrsmittel

G 10



Die Zahl der Tagesreisen mit dem Auto sank um 20%.

Link zum Recht

Vorsicht mit Blaulicht

Auch auf Dringlichkeitsfahrten müssen Unfälle vermieden werden. Wie weit geht die Sorgfaltspflicht?

Im Zuge der Reorganisation und Professionalisierung der SBB-Betriebswehr wurden deren Dienstfahrzeuge mit Blaulicht und Wechselklanghorn ausgerüstet.

Kollege X wurde infolge eines Personenunfalls zum Schadenplatz gerufen. Er machte sich mit dem Dienstfahrzeug mit eingeschaltetem Blaulicht und Wechselklanghorn auf den Weg. Trotz rotem Lichtsignal überquerte er eine Strassenkreuzung und kollidierte mit einem bei Grün abbiegenden Auto.

Die Staatsanwaltschaft stellte sich auf den Stand-

punkt, dass Verzweigungen bzw. Kreuzungen bei Rotlicht trotz eingeschaltetem Blaulicht und Wechselklanghorn mit höchster Sorgfalt zu befahren sind. X habe diese Vorsicht vermissen lassen, müsse doch immer damit gerechnet werden, dass einzelne Strassenbenützer die besonderen Warnsignale nicht oder zu spät beachten würden. Da X Mängel in der Sachverhaltsabklärung sah, die Busse als ungerecht empfand und zudem einen Führerausweiszug vonseiten des Strassenverkehrsamtes befürchtete, ersuchte er den SEV um Berufsrechtsschutz.

Autofahrer «von der Sonne geblendet»

Der vom SEV zugewiesene Vertrauensanwalt erhob nach

Einsichtnahme in die Untersuchungsakten Einsprache gegen die Bussenverfügung. Der Anwalt machte insbesondere geltend, X habe sich auf einer notwendigen Dringlichkeitsfahrt befunden, die besonderen Warnsignale eingeschaltet und die Innerortsgeschwindigkeit nicht überschritten. Beim Unfallort habe es sich um einen übersichtlichen mehrspurigen Strassenabschnitt gehandelt. X habe darauf vertrauen können, dass die anderen Verkehrsteilnehmer korrekt reagieren würden, was diese – bis auf einen – auch taten. Der in den Unfall verwickelte Autofahrer habe zu Protokoll gegeben, die Sonne habe ihn geblendet und er habe bei geschlossenem Fenster Radio gehört.

Die Staatsanwaltschaft folgte diesen Argumenten nicht und bestätigte mit Strafbefehl die von der Vorinstanz ausgesprochene Busse. In der Begründung wurde u.a. ausgeführt, X habe es an der nötigen Sorgfalt fehlen lassen. Konkret hätte er sich angesichts des Rotlichts an die Verzweigung «herantasten» und diese höchstens im «Schritttempo» befahren dürfen.

Einspruch gegen den Strafbefehl

Angesichts der grundsätzlichen Bedeutung des Falles und des Umstands, dass im Rahmen des Strafbefehls nur sehr oberflächlich auf ihn eingegangen wurde, gab der SEV dem Anwalt «grünes Licht», die Sache gerichtlich beurteilen zu lassen.

Busse ersatzlos aufgehoben

Der Einzelrichter hatte mindestens teilweise ein Einsehen. Er sprach X der leichten Verkehrsregelverletzung schuldig, hob jedoch die von der Vorinstanz bestä-

STRAFFREIHEIT?

Für Blaulichtfahrten gilt Artikel 100 SVG (Strassenverkehrsgesetz). Grundsätzlich gilt, dass die oberste Pflicht das sichere Ankommen ist. Bei Überfahren von Rotlichtern muss je nach Situation Schritttempo gefahren werden, weil sich der Fahrer des Notfallfahrzeugs nicht darauf verlassen darf und kann, dass sich die übrigen Verkehrsteilnehmer richtig verhalten. Es sollte bzw. muss möglich sein, auf Sicht anzuhalten. Falls diese Sorgfaltspflichten beachtet werden, gilt die Straffreiheit.

tigte Busse ersatzlos auf. Zudem wurde ein Teil der Verfahrenskosten dem Staat auferlegt. Dank diesem «Freispruch zweiter Klasse» entfällt der Eintrag ins Strafregister. Ebenfalls dürfte das Strassenverkehrsamt auf einen Entzug des Führerausweises verzichten.

Rechtsschutzteam SEV

Leserbrief

Strahlenschäden heruntergespielt

Bereits wurden über 7000 Unterschriften gesammelt für die Volksinitiative zur sofortigen Abschaltung des AKW Mühleberg. Die Rundnaht des Kernmantels dieses Reaktors ist zu 25 Prozent gerissen, wie aus einem Untersuchungsbericht hervorging. Dies sei kein Problem, heisst es, die Risse würden mit Klammern zusammengehalten ...

Die Forderung, das AKW Mühleberg sofort abzuschalten, kann man nur unterstützen. Dazu auch die anderen Schweizer Atomkraftwerke. Leider werden in andern Ländern weiter neue Kernkraftwerke gebaut. Dies liegt auch daran, dass die Strahlenschäden bei Unfällen und beim Normalbetrieb eines Reaktors heruntergespielt werden.

Die Weltgesundheitsorganisation WHO ist seit 1959 mit einem Vertrag an die Internationale Atomenergieagentur IAEA gebunden, der besagt, dass die Interessen der Atomindustrie stets Vorrang haben, wenn es um Strahlenschäden geht. Gesundheitliche Folgen von ionisierender Strahlung wurden – werden – daher stets minimiert.

Nicht nur Schilddrüsenkrebs, auch ein weites Spektrum schwerer Langzeitschäden an Menschen und Umwelt können schon lange nachgewiesen und statistisch belegt werden.

Nach Tschernobyl wurden in Weissrussland, Russland und der Ukraine Belastungskarten der Strahlung erstellt, nachdem die kurzlebigen Nuklide zerfallen waren. Die Strahlung wurde kleinräumig gemessen und kartiert. Mit der Zeit kannte man die Hotspots, die sich wie ein Fleckenteppich über die Gebiete verteilten.

Daten über die kleinräumige Verteilung der Strahlenbelastung sollten auch in Japan erstellt werden. Nach der Tragödie von Fukushima ist es an der Zeit, die weltweit vorhandenen Zahlen von strahlungsbedingten Erkrankungen einmal anzuerkennen und daraus auch bei uns Konsequenzen zu ziehen. Die deutsche Professorin Dr. Inge Schmitz-Feuerhake aus Hannover dokumentierte die Erkrankungen beim Normalbetrieb von AKWs in der Studie «Kinderkrebs bei deutschen Kernkraftwerken».

Heinrich Frei

FERIENWOHNUNGEN



Samedan – Grindelwald – Bettmeralp

**1 Woche Samedan
ab CHF 829.–**

3-Zimmerwohnung für 4 Personen inkl. Schlussreinigung, Bett- und Frottewäsche, WLAN, Buchungspauschale. Buchen Sie zwei Wochen und **sparen Sie CHF 364.–!** (Gültig für Ferien vom 30. 4. bis 1. 7. 2011 / 17. 9. bis 16. 12. 2011).

**1 Woche Grindelwald
ab CHF 594.–**

2-Zimmerwohnung für 2 Personen inkl. Schlussreinigung, Bett- und Frottewäsche, WLAN, Gratis Hallenbadeinritt, Buchungspauschale. Buchen Sie zwei Wochen und **sparen Sie CHF 256.–!** (Gültig für Ferien vom 30. 4. bis 1. 7. 2011 / 17. 9. bis 16. 12. 2011).

**1 Woche Bettmeralp
ab CHF 887.–**

4-Zimmerwohnung für 6 Personen inkl. Schlussreinigung, Bett- und Frottewäsche, WLAN, Abwaschmaschine, Buchungspauschale. Buchen Sie zwei Wochen und **sparen Sie CHF 380.–!** (Gültig für Ferien vom 16. 4. bis 1. 7. 2011 / 13. 8. bis 16. 12. 2011).



Bei uns bezahlen Sie mit REKA-Checks! 10% Rabatt auf dem Grundpreis für SEV-Mitglieder.

Informationen und Buchung: www.fsg-ferien.ch oder per Telefon 031 911 46 88

Von der Stadt Neuenburg über Jurahöhen zum mittelalterlichen Städtchen Le Landeron

Findlinge, Schloss und ringförmige Altstadt

Greg Todeschini, Chauffeur bei TN, schlägt uns eine Wanderung vor, die uns in wenigen Minuten Fussmarsch vom Bahnhof Neuenburg in die Natur führt. Unser Tagesziel ist Le Landeron.



Greg Todeschini

Man verlässt den Bahnhof auf der Bergseite und geht dann nach rechts, bis zum ersten Kreisel. Von dort nehmen wir die links abzweigende «Rue du Rocher», bis nach rund 200 Metern rechts die «Rue du Perthuis du Saulz» abzweigt. Dieser Strasse folgen wir aufwärts, bald kommen wir zuerst am botanischen Garten vorbei, darauf am Centre Dürrenmatt, das dem Schriftsteller dieses Namens gewidmet ist. Nach ein paar Metern treten wir in den Wald, rechts ist der «Roche de l'Ermitage» («Einsiedlerfelsen»), ein gut sichtbarer Zufluchtsort unter den Felsen mit einigen Parkplätzen. Links zweigt der «Sentier

du temps» («Weg der Zeit») ab, der zum Chaumont hochsteigt. Die Wanderzeit beträgt rund eine Stunde (600 Höhenmeter).

Zu Beginn des Wegs gibt es einige Skulpturen zu bewundern, die die ersten menschlichen Wesen darstellen. Dann folgen Dinosaurier. So kann man auf diesem Pfad die Erdgeschichte durchschreiten.

Verirrte Felsen

Auf halbem Weg erregt ein grosser Granitblock direkt am Weg unsere Aufmerksamkeit. Er hat von den Alpen bis hier über hundert Kilometer zurückgelegt, getragen von gigantischen Gletschern, die das heutige Gebiet der Schweiz während der Eiszeit bedeckten. Man muss sich vorstellen, dass damals nur die höchsten Juragräte nicht von Eis bedeckt

waren, deshalb kann man heute im Jura bis über 1000 Meter Höhe fast überall erratische Blöcke oder eben Findlinge sehen.

Wir gehen weiter bis zum Chaumont, zur Bergstation der Standseilbahn. Von da kann man ins Dorf Hauterive hinunterfahren und von dort den Bus zurück nach Neuenburg nehmen. Diese «Fauleis»-Variante wäre aber schade. Die Fortsetzung der Wanderung ist leicht, weil sie einigermassen eben, auf dem Grat, verläuft. Es genügt, den gelben Wanderwegweisern zu folgen. Nach ein paar Kilometern kommt man bei einem Picknickplatz mit Tisch und Grillstelle vorbei. Der Weg hinunter nach Enges beginnt ein paar Dutzend Meter weiter. Rechts abzweigend weist ein Wanderwegweiser die Richtung.

Schloss und Kanal

In Enges, einem kleinen Neuenburger Dorf, kann man ebenfalls picknicken, hier hat es zu diesem Zweck auch einen Unterstand. Dann geht die Wanderung

in Richtung See – dem Bielersee – weiter. Wir überqueren das Strässchen, das zwischen dem Hotel-Restaurant «Du Chasseur» («Zum Jäger») und der Kirche durchführt, und steigen nach Cressier ab. Beim Durchwandern dieses schönen Winzerdorfes haben wir Gelegenheit, das Schloss Cressier zu bewundern.

Von hier geht's weiter zum Zihlkanal. Links abbiegen und dem Kanal eine Weile folgen, bevor wir erneut nach links gehen, die letzten Meter nach Le Landeron. Das Städtchen stammt aus dem Mit-

telalter und ist sehr gut erhalten und unterhalten. Die Häuser schmiegen sich aneinander und bilden ein Oval um einen prächtigen zentralen, von Bäumen bestandenen Platz. Le Landeron ist auch die einzige Neuenburger Gemeinde, die am Bielersee liegt. Wenn wir am andern Ende die Stadt verlassen, kommen wir in zwei Minuten zum Bahnhof Le Landeron, von wo wir den Zug nehmen können. Die ganze Wanderung dauert, ohne Pausen, sechs Stunden. *Hélène Koch/pan*



100 JAHRE GESAMTARBEITSVERTRÄGE IN DER SCHWEIZ



1911 wurde im Obligationenrecht die rechtliche Grundlage für GAV geschaffen. Arbeitnehmer/innen wie Arbeitgeber/innen profitieren davon.

VOR 50 JAHREN

Nächtliche Sprengung

Ein gewaltiger «Chlapf» weckte in den frühen Morgenstunden die Kandergrunder aus dem Schlaf. Nach mehrwöchigen, gefährlichen Vorarbeiten hoch oben in der senkrechten Fluh über dem Eingang des Fürtentunnels I musste ein Stück Felsen losgesprengt werden, dem nicht mehr zu trauen war. Nachdem kurz nach 1 Uhr der Nachtzug vorbei war, konnte die Aktion beginnen. Rasch holt der Leitungsdienst die Drähte herunter, die Gramper schützen die Schienen, das Lichtlein des Sprengkommandos geistert oben in der Wand. Schon zeigen Blitz und Donner die elektrische Zündung an. Die aufschlagenden Felsbrocken erzeugen das schönste Feuerwerk, und eine Staubwolke verlüstert die klare Nacht. Kurz darauf machen die Gramper die Strecke wieder befahrbar, und um 4 Uhr passiert der Frühzug den Schauplatz des nächtlichen Spukes.

«Der Eisenbahner» vom 24. November 1961 (gekürzt)

Entdecken Sie die Faszination des Nordens! Mit Bahn und Finnlines Ferry nach Helsinki und mit dem bequemen Nachtzug nach Rovaniemi. An Bord eines modernen Hurtigruten Schiffes geniessen Sie Norwegens beeindruckende Fjordlandschaften bis Trondheim. Mit der Bahn erreichen Sie Oslo und erleben zum Abschluss die Fährüberfahrt nach Kiel.

P R O G R A M M

1. Tag, Dienstag, 10. Juli 2012:

Basel - Travemünde

Anreise mit Bahn nach Travemünde und Einschiffung auf die Finnlines Ferry in Zweibett-Aussenkabinen.

2. Tag: Auf See

Erholsame Schifffahrt durch die Ostsee.

3. Tag: Helsinki - Rovaniemi

Nach dem Frühstück Stadtrundfahrt in Helsinki. Nachmittag zur freien Verfügung. Fahrt mit dem Nachtzug in Zweibett Abteil nach Rovaniemi.

4. Tag: Rovaniemi - Saariselkä

Carfahrt zum Polarkreis. Besuch der Werkstatt des Weihnachtsmannes. Übernachtung im Ferienzentrum von Saariselkä im Urho Kekonen Nationalpark.

5. Tag: Saariselkä - Kirkenes

Carfahrt durch die weiten, kargen Gebiete Finnisch Lapplands nach Kirkenes.

6. Tag: Ausflug Barentsee und Einschiffung

Vormittags Ausflug zur russischen Grenze an der Barentsee. Um 12 Uhr Einschiffung an Bord des Hurtigruten Schiffes. Die schönste Seereise der Welt beginnt südwärts Richtung Honningsvög.

7. Tag: Auf See:

Honningsvög - Nordkap - Harstad

Am Morgen legt das Schiff in Honningsvög an. Fakultativer Ausflug zum Nordkap. Weiterfahrt durch den Mageroyfjord nach Havøysund. Aufenthalt in Hammerfest. Anschliessend gleitet die Hurtigruten durch imposante Fjorde und legt im natürlichen Hafen von Skjervøy an. Gegen Mitternacht erreicht das Schiff Tromsø.

8. Tag: Auf See: Harstad - Bodö

Kurzer Halt in Harstad bevor Ihr Schiff in Richtung Lofoten steuert. Am Abend geht es ostwärts über den Vestfjord weiter nach Bodö.

9. Tag: Auf See: Oernes - Trondheim

Interessante Fahrt zwischen Oernes und dem Polarkreis an der Helgelandküste nach Nesna und Sandnessjøen. Entlang Bergmassiven und Gipfeln erreicht das Schiff am späteren Abend Roenvik.

10. Tag: Trondheim - Oslo

Am Morgen früh legt das Schiff in Trondheim an. Interessante Bahnfahrt über das gebirgige Dovrefjell und durch das Gudbrandtal sowie entlang des Mjøsasees nach Oslo.

11. Tag: Oslo - Einschiffung auf die Color Line

Vormittags dreistündige Stadtbesichtigung. Gegen Mittag Einschiffung und interessante Fahrt durch den Oslofjord Richtung Kiel.

12. Tag, Samstag, 21. Juli 2012: Kiel - Basel

Am Morgen Ankunft in Kiel. Bahnfahrt mit dem ICE nach Basel.



Anmeldung Zum Nordkap mit Bahn und Schiff, 10. - 21. Juli 2012

- Einzelzimmer/Enkelkabine gewünscht, Zuschlag 1400.-
- Bahnfahrt 1. Klasse, Zuschlag CHF 110.-
- 2-Bett Innenkabinen Kat L2; Reduktion CHF 250.-
- Ich bin / wir sind Inhaber Ermässigungskarte FIP, Reduktion CHF 70.- in 2. Kl.
- Ich bin / wir sind Mitglied des SEV
- Ich bin / wir sind SERV-Mitglied/er der Sektion
- Ich habe/wir haben eine eigene Annullierungskostenversicherung und verzichte/n auf die obligatorische Annullierungskostenversicherung.

Name, Vorname, Geburtsdatum

1.

2.

Adresse

PLZ/Ort

Telefon

Mobile

Bemerkungen

Ort/Datum

Unterschrift

Einsenden an: SERVRAIL, Postfach 335, 3027 Bern oder Anmeldung über www.servrail.ch • Auskunft: SERVRAIL, Telefon 031 311 89 51
Es gelten die allgemeinen Reise- und Vertragsbedingungen der SERVRAIL GmbH

Inbegriffen: Bahnfahrt in 2. Klasse ab und bis Basel Bad Bf • 2-Bett Aussenkabinen Travemünde-Helsinki und Oslo-Kiel • 2-Bett Aussenkabinen Kat. L2 an Bord der Hurtigruten • Unterkunft in guten Mittelklassehotels im Doppelzimmer mit Dusche/WC • Halbpension • Vollpension an Bord der Hurtigruten • Alle Transfers, Stadtbesichtigungen und Ausflüge gemäss Programm • SERVRAIL-Reiseleitung ab und bis Basel

Nicht inbegriffen: Bahnbillett Domizil - Basel Badischer Bahnhof - Domizil • Zuschlag Einzelzimmer CHF 1400.- (siehe Detailprogramm) • Zuschlag für Bahnfahrt 1. Klasse CHF 110.- • Zuschlag für andere Kabinenkategorien auf Hurtigruten gemäss Detailprogramm • Ausflüge während der Hurtigruten-Reise • Obligatorische Annullierungs- und SOS-Versicherung CHF 92.-

Reduktion: 2-Bett Innenkabinen Kat L2 an Bord der Hurtigruten CHF 250.- pro Person • Inhaber Ermässigungskarte FIP bei Fahrt in 2. Klasse CHF 70.-

Rolf Meier machte das Hobby zum Beruf und den Beruf zum Hobby

Ein Job 100% ohne Langeweile

Wenn Rolf Meier aus seinem Berufsalltag erzählt, könnte man stundenlang zuhören. Lustige Geschichten gibt es und traurige, für Abwechslung ist gesorgt.

«Intervention» heisst die Abteilung, bei der Rolf Meier arbeitet. Es gibt sie erst seit ein paar Jahren, Meier fing seine berufliche Laufbahn an einem ganz andern Ort an. Dass er jetzt Feuerwehrchef bei der SBB ist, ist trotzdem folgerichtig.

«Stationler» als Einstieg

Wie so viele andere begann auch die Karriere von Rolf Meier mit einer Stationslehre in der Region Zürich. Er merkte aber bald, dass das in seinem Fall eine Einbahnstrasse war: «Um vorwärtskommen, hättest du den Stationsvorstand umbringen müssen!», bringt es Meier auf den Punkt. Er liess den Vorstand am Leben und sattelte um: 1977 kam er nach Bern und arbeitete als Operator im Rechenzentrum der SBB. Er wohnte zuerst in einem «Ledigenzimmer» der SBB. Um Leute kennen zu lernen, ging er ins «Brandcorps», also zur freiwilligen Feuerwehr der Stadt Bern. Nach einigen Jahren wechselte er ins Netzwerkingeneering der SBB Telecom, wo er mehr als zwanzig Jahre blieb. Aufgrund seiner ausserberuflichen Feuerwehrerfahrung wurde Meier 1999 Offizier bei der SBB-Betriebswehr in Bern, zwei Jahre auch Feuerwehrinstruktor, schliesslich Einsatzleiter Hilfswagen und Aufgleisleiter Hilfswagen – dies sind alles Tätigkeiten, die er mit seiner Arbeit bei der Telecom verbinden konnte. Doch schliesslich wurde es Zeit für einen grossen Schnitt: Rolf Meier hilft heute im Bekanntenkreis, wenn jemand Computerprobleme hat, doch bei der SBB-Betriebswehr wurde er zum (vollamtlichen) Vizekommandanten. Seither arbeitet er also in der Aebimatte im Schichtdienst. Das «24h-Modell», wie es bei der SBB-

Betriebswehr angewendet wird, sieht Schichten von 6 Uhr 30 bis 6 Uhr 30 vor, am Wochenende gibts Pikettendienst. «Intervention Bern» war der Pilotbetrieb für dieses Modell bei der SBB, Martin Allemann, der Arbeitszeitspezialist beim SEV, und die Pe-

die Mitarbeitenden müssen fit bleiben, Atemschutztauglichkeit ist Pflicht.

In 5 Minuten von 0 auf 100

Am Abend erledigt Meier Privates am PC, sieht vielleicht fern oder jast mit den Kollegen. Ertönt der Alarm, muss

ren Unfällen gibt es eine gute Zusammenarbeit mit der Berufsfeuerwehr Bern, es existiert eine Leistungsvereinbarung. Dabei kommt es vor, dass die Betriebswehr der Bahn die Berufsfeuerwehr wirksam unterstützen kann, auch wenn das Ereignis die

Der Hobbykoch

Es gibt auch ein Leben neben dem Beruf. Rolf Meier lebt mit seiner zweiten Frau zusammen, die 30-jährige Tochter ist verheiratet und lebt mit ihrem Mann in Bern. «Meine Frau lässt mich kochen!», strahlt er, Kochen ist eines seiner Hobbys. In der Freizeit geht er gern Rad fahren, wandern, Pilze sammeln oder betreibt Wellness.

Damals mit der Jugendgruppe ...

Einen wichtigen Stellenwert nimmt in Rolf Meiers Leben auch die Gewerkschaft ein. Am 1. Januar 1978 ist er dem SEV beigetreten, die SEV-Jugendgruppe hatte ihn geworben. Er erinnert sich, wie er mit seinen gleichaltrigen Kollegen zusammen zweimal eine Woche Bootsferien in England machte – die Gewerkschaft kann ja auch Spass machen!

Drei Jahrzehnte Engagement

Eine Zeit lang engagierte er sich in der Peko Betriebswehr, deren Präsident er war, und im Zusammenhang mit den Arbeitszeitregelungen wurde auch die Zusammenarbeit mit den SEV-Profis enger. Als Angehöriger der Betriebswehr trat er in die Sektion Bern/Wallis des Unterverbands Bau über und wurde deren Vizepräsident. An der GV 2010 wurde er zum Präsidenten gewählt. Der SEV half ihm bei seiner Arbeit für gute Arbeitsbedingungen, Rolf Meier hilft aber auch dem SEV, wenn er gerufen wird: Er machte mit bei der Mahnwache bei den Verhandlungen zu Toco vor einem Jahr und hilft beim Unterschriftensammeln, wenn es der Dienstplan zulässt. Er sieht auf den Unterverband Bau, aber auch auf den SEV «happige Zeiten» zukommen: «Die Erneuerung der Gremien ist wichtig und dazu braucht es eine wirksame Nachwuchsförderung. Die Aufgabe ist aufwändig, braucht Zeit.» Doch sie lohnt auch, sonst würde sich Meier nicht schon seit über 30 Jahren für sich und seine Kolleg/innen ins Zeug legen!

Peter Anliker



Harte Arbeit unter erschwerten Bedingungen: Rolf Meier beim Aufgleisen in Emmenmatt.

ko haben die Einführung begleitet und sind mit dem Erreichten zufrieden, inzwischen ist das Modell auch bei den andern Interventionsstandorten eingeführt worden.

Arbeiten mit Unterbruchmöglichkeit

Während der neunstündigen Tagesarbeitszeit erledigt das 4-köpfige Einsatzteam, zu dem ein Offizier, ein Gruppenführer und zwei Lokomotivführer gehören, «Arbeiten, die man sofort unterbrechen kann», wie Meier sagt: man ist im Einsatzgebiet unterwegs, das grosse Teile, insbesondere der Kantone Bern, Freiburg und Solothurn, umfasst, um die Streckenkenntnis zu festigen und damit die Lokführer auf die nötigen Pflichtstunden kommen. Es gibt etwa Böschungen zu mähen oder die periodischen Kontrollen auf dem Lösch- und Rettungszug und den drei Strassenfahrzeugen durchzuführen. Täglich stehen auch ein bis einhalb Stunden Sport im betriebseigenen Fitnessraum auf dem Programm, denn

der Rettungszug muss innerhalb von 5 Minuten abfahren, da gibt es kein Fackeln. Etwa einmal monatlich gibt es auch einen nächtlichen Einsatz.

Nicht alles «Feuer & Rauch»

Im letzten Jahr gab es bei Intervention Bern ca. 470 Alarmer, von denen aber rund 65 Prozent die «Ereignismanager» betrafen. Die «Betriebswehr», die mit den Ereignismanagern zusammen die «Intervention» bildet, charakterisiert Meier als «Feuerwehr und TCS auf Schienen». Technische Hilfeleistungen machen den Grossteil der Arbeiten aus, deswegen müssen die Mitarbeiter auch immer auf dem neusten Stand sein, was die Technik neuer Züge und Lokomotiven angeht. Je etwa ein Zehntel der Einsätze betreffen «Feuer & Rauch» und Personenunfälle. Die letzteren sind besonders belastend, wie Meier sagt. Er wünscht immer, dass es «kein Kind ist, niemand aus dem Familien- oder Bekanntenkreis und niemand, der gleich angezogen ist» – also ein Berufskollege. Bei schwe-

Bahn nicht direkt betrifft. Bei Grossereignissen gibt es auch eine gute Zusammenarbeit mit den andern Interventionsstandorten, von denen es in der Schweiz 14 gibt, und mit den andern Bahnen. Meier erzählt, dass beim Brand im Simplontunnel die Lösch- und Rettungszüge von Brig, Frutigen und Lausanne im Einsatz standen, während der Zug von Bern nach Frutigen verschoben wurde, um den Lötschberg-Basistunnel zu sichern, später aber auch in den Simplontunnel beordert wurde. An jedem Standort arbeiten 12 bis 13 Personen, die bei Grossereignissen auch an andern Standorten aushelfen.

Teamfähig und selbstständig

Meier erzählt mir das eine und andere Münsterchen von Einsätzen – natürlich anonym. Da versteht man, warum die SBB bei den Betriebswehrlern «Teamfähigkeit, Zuverlässigkeit, Flexibilität und Selbstständigkeit» voraussetzt. Haudegen sind die Fachleute allerdings nicht, und auch abgestumpft dürfen sie auf keinen Fall sein.